

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Julius Cäsar.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Julius Cäsar.

Personen.

Julius Cäsar.

Octavius Cäsar,
M. Antonius,
M. Aemilius Lepidus, } Triumvire nach Cäsars
Tode.

Cicero.

Brutus,

Kassius,

Kaska,

Trebonius,

Ligatius,

Decius Brutus,

Metellus Cimber,

Cinna,

} Verschworne wider Julius
Cäsar.

Publius Vena und Publius, Römische Rathsherrn.

Flavius und Marullus, Tribunen und Cäsars Feinde.

Messala und Titinius, Freunde des Brutus und Kassius.

Artemidor, ein Sophist von Knidos.

Ein Wahrsager.

Der junge Kato.

Cinna, ein Poet.

Ein anderer Poet.

Lucilius — Dardanius — Voluminius —
Varro — Alitus — Klaudius — Strato —
Lucius; Bediente des Brutus.

Pindarus, Bediente des Kassius.

Geist des Julius Cäsar.

Ein Schubflicker; ein Zimmermann; andre aus dem Pöbel.

Kalpurnia, Cäsars Gemahlinn.

Portia, des Brutus Gemahlinn.

Wache und Befolge.

Der Schauplatz ist in den drey ersten Aufzügen zu
Rom; hernach auf einer Insel nahe bey
Mutina; zu Sardis; zu Philipp.

Julius Cäsar.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Straße in Rom.

Flavius, Marullus, und verschiedene gemeine Bürger.

Flavius. Fort, nach Hause, ihr müßigen Geschöpfe, packt euch nach Hause. Ist denn heute Feiertag? — Was? ihr seyd Handwerker, und wißt nicht, daß ihr an einem Werkeltage nicht ohne das Zeichen eures Gewerbes umher gehen solltet? — Sprich, von welchem Handwerk bist du?

Zimmermann. Ich? — Ein Zimmermann.

Marullus. Wo ist denn dein Schurzfell und dein Winkelmaß? Warum hast du dein bestes Kleid angelegt? — Und du, Freund, von welchem Handwerk bist du?

Schuhflicker. Die Wahrheit zu sagen, in Vergleich mit einem künstlichen Arbeiter bin ich nur, wie man zu sagen pflegt, ein Stümper.

Marullus. Aber von welchem Handwerk bist du? Antworte mir ohne Umschweife.

Schuhflicker. Von einem Handwerke, das ich hoffentlich mit gutem Gewissen treiben kann, und das in der That in nichts anders besteht, als, schlechte Sohlen zu verbessern. *)

*) Die Ursache, warum er sagt, er könne dieß Handwerk

Marullus. Dein Handwerk, Schurke! du nichts-
würdiger Schurke, dein Handwerk!

Schuhflicker. O! ich bitte dich, Flavius, brich
nicht über mich aus. Wiewohl, wenn du brichst, so
kann ich dich wieder ausbessern.

Flavius. Was willst du damit sagen? Mich aus-
bessern, du unverschämter Kerl?

Schuhflicker. Nun ja, deine Schuh flicken,
meyn' ich.

Flavius. Du bist also ein Schuhflicker? nicht
wahr?

Schuhflicker. In der That, alles, wovon ich
lebe, ist mein Ahl. Ich gebe mich weder mit Kauf-
mannsachen noch mit Weibersachen ab, sondern mit
allen Sachen.*) Wirklich, ich bin ein wahrer Wund-
arzt für alte Schuhe; wenn sie in grosser Gefahr sind,
so bring' ich sie wieder zurechte. So wackre Leute,
als nur jemals auf Kuhleder getreten sind, sind
schon auf meiner Hände Arbeit gegangen.

Flavius. Aber warum bist du denn heute nicht
mit gutem Gewissen treiben, und warum Marullus ihn
nicht versteht, scheint der Doppelsinn in dem Ausdruck:
A mender of bad soles zu seyn, welches der Aussprache
nach, wo das letzte Wort mit *soles* einerley Klang hat,
auch einen, der schlechte Seelen bessert, bedeuten könnte.

*) Farmer hat die sinnreiche Vermuthung, daß man im
Englischen: but with *awl*, d. i. sondern nur mit dem Ahl,
lesen müsse; aber freylich hatte Shakespear wohl dabey
den Doppelsinn mit: but with *all* im Sinne, welches in
der Aussprache jenem gleich lautet.

in deiner Werkstatt? Was führst du denn diese Leute hier in den Strassen umher?

Schuhflicker. Im Grunde darum, daß sie ihre Schuhe abnutzen, und ich Arbeit kriege. Aber im Ernst, wir machen Feiertag, um Cäsarn zu sehen, und uns seines Triumphs zu freuen.

Marullus. Warum zu freuen? — Was für Erobrungen bringt er denn mit? Was für zinsbare Fürsten folgen ihm nach Rom, um in Fesseln seinen Siegeswagen zu schmücken? Ihr Klöße, ihr Steine, ärger als fühllose Geschöpfe! O! ihr harten Herzen, ihr grausamen Männer von Rom! Habt ihr den Pompejus nicht gekannt? Oft und vielfach seht ihr auf Mauern und Zinnen, auf Thürme und Dachfenster, ja, auf die Spitzen der Schornsteine gestiegen, eure Kinder auf dem Arm, und habt dort den ganzen langen Tag mit geduldiger Erwartung geseffen, um den grossen Pompejus durch die Strassen Roms ziehen zu sehen; und wenn ihr seinen Wagen kaum in der Ferne erblicktet, habt ihr da nicht ein allgemeines Freudengeschrey erhoben, daß die Lüber von dem Wiederhalls zitterte, den euer lautes Fauchzen an ihren hohlen Ufern machte? Und igt zieht ihr eure besten Kleider an? Und igt erkieset ihr euch einen Feiertag? Und igt streut ihr eben dem Blumen in den Weg, der im Triumph über des Pompejus Blut seinen Einzug hält? — Hinweg mit euch! Laßt in eure Häuser, fallt auf eure Knie, steht zu den Göttern, daß sie die Wlagen abwenden, die nothwendig diesen Undank treffen müssen.

Clavius. Geht, geht, liebe Mitbürger, und versammelt, dieses Vergehens wegen, alle armen Leute von eurer Art; führt sie ans Ufer der Tiber, und weint eure Thränen in den Fluß, bis der Strom, wo er am niedrigsten ist, das allerhöchste Ufer küßt. (Die Bürger gehn ab.) Sieh doch, ist ihr schlechtes Metall nicht biegsam genug? — Stumm vom Gefühl ihrer Schuld verschwinden sie. Geh du jetzt dort hinunter nach dem Capitol zu; ich geh diesen Weg. Entkleide die Bildsäulen, wenn du sie mit feyerlichen Gewändern bedeckt findest.

Marullus. Dürfen wir das? — Du weißt, es ist heute das Fest der Luperkalien.

Clavius. Das hindert nichts. Laß keine Bilder mit Cäsars Trophäen *) behangen seyn. Ich will herum gehn, und den Pöbel von den Strassen treiben; thu das auch, wo du ihn auf einem Haufen versammeln siehst. Wenn wir diese wachsenden Federn aus Cäsars Schwingen rupfen, so wird er nur in der gewöhnlichen Höhe fliegen, da er sonst sich mit einem Adlersfluge aus unserm Blick verlieren, und uns alle in knechtlicher Knechtslichkeit erhalten würde.

(Sie gehn an verschiedenen Seiten ab.)

*) Stoevens versteht hierunter die Diademe, welche auf Cäsars Bildsäulen gesetzt waren, deren Plutarch ausdrücklich erwähnt.

Zweiter Auftritt.

Cäsar, Antonius, zum Wettlauf gerüstet,
Kalpurnia, Portia, Decius, *) Cicero, Brutus,
Rafius, Raska, ein Wahrsager.

Cäsar. Kalpurnia —

Raska. Stille da! Cäsar spricht!

Cäsar. Kalpurnia —

Kalpurnia. Hier, mein Gemahl.

Cäsar. Stelle dich gerade dem Antonius in den
Weg, wenn er in seinem Laufe begriffen ist — **) Antonius!

*) Diese Person war nicht Decius, sondern Decimus Brutus. Der Dichter verwechselt — wie auch Voltaire gethan hat — die Personen des Markus und Decimus. Decimus Brutus war der geliebteste unter Cäsars Freunden; Markus hingegen hielt sich von ihm entfernt, und lehnte die vielen Belohnungen und Gunstbezeugungen von sich ab, die jener beständig angenommen hatte. Vellejus Paterculus sagt vom Decimus Brutus, L. II. c. 64. ab iis, quos miserat Antonius, iugulatus est, iustissimasque optime de se merito C. Cæsari pœnas dedit, cuius cum primus omnium amicorum fuisset, interfecto fuit, & fortunæ, ex qua fructum tulerat, invidiam in auctorem relegabat, censebatque æquum, quæ acceperat a Cæsare, retinere, Cæsarem, qui illa dederat, periisse — So auch in den Supplementen zum Lukan:

Jungitur his Decimus, notissimus inter amicos

Cæsaris, ingratus —

Ante alios Decimus, oni fallere nomen amici

Præcipue dederat —

Stevens.

**) Die Rede ist hier von dem Feste, welches die Römer

Antonius. Cäsar — mein Gebieter —

Cäsar. Vergiß nicht, Antonius in deinem Laufe Calpurnia zu berühren. Es ist ein alter Glaube, daß die Unfruchtbaren, die in diesem gottesdienstlichen Wettlaufe berührt werden, ihre Unfruchtbarkeit verlieren.

Antonius. Ich werd' es nicht vergessen. Wenn Cäsar spricht: thu das, so ist's gethan.

Cäsar. Setzt euren Zug fort; und laßt keine Cerimonie aus.

Wahrsager. Cäsar!

Cäsar. Nun? wer ruft mir?

Raska. Heißt jedes Getöse schweigen — Stille! — Noch einmal?

Cäsar. Wer ist es in diesem Gedränge, der mir ruft? Ich hör' eine Stimme, heller, als alle die

Lupercalia nannten, und das seinem Ursprunge nach ein arkadisches Hirtenfest war. Jünglinge aus den edelsten Häusern in Rom, ja die meisten Magistratspersonen selbst, liefen, wie Plutarch erzählt, an diesem Tage nackt durch die Stadt, und schlugen mit breiten Riemen von Bocksfellen, zum Scherz, alle diejenigen, die sie in ihrem Weg antrafen. Die vornehmsten Damen trugen nicht nur kein Bedenken, diesem Spiele zuzusehen, sondern stellten sich auch diesen Luperis in den Weg, und streckten ihnen die Hände entgegen, um einen Streich von ihnen zu empfangen, in der Beredung, daß das den schwangern Frauen sehr zuträglich sey, um glücklich entbunden, und den Unfruchtbaren, um fruchtbar zu werden. Antonius war einer von denen, die in diesem religiösen Laufrennen mußten; denn er war Consul. Wieland.

Musik, Cäsar rufen. Sprich; Cäsar ist bereit, dich zu hören.

Wahrsager. Hüte dich vor dem funfzehnten März.

Cäsar. Was ist das für ein Mann?

Brutus. Ein Wahrsager warnt dich vor dem funfzehnten März.

Cäsar. Bringt ihn vor mich; ich muß sein Gesicht sehen.

Raska. Guter Freund, komm aus dem Gedräng hervor; sieh dem Cäsar ins Gesicht.

Cäsar. Was hast du mir nun zu sagen? Rede noch einmal.

Wahrsager. Hüte dich vor dem funfzehnten März.

Cäsar. Er ist ein Träumer; laß ihn gehn. — Nur weiter!

(Kriegerische Musik. Cäsar und Gefolge gehn ab.)

Kassius. Willst du mitgehn, um den Wettlauf zu sehen?

Brutus. Ich gewiß nicht.

Kassius. Thu es, ich bitte dich.

Brutus. Ich bin zu dergleichen Kurzweil nicht aufgelegt; es mangelt mir ein guter Theil von der Lustigkeit, die Antonius besitzt. Laß dich das nicht abhalten, Kassius, wenn du Lust dazu hast. Ich will dich verlassen.

Kassius. Brutus, ich beobachte dich seit einiger Zeit; deine Augen zeigen mir die Freundlichkeit und den Ausdruck von Liebe nicht mehr, die ich darin zu sehen gewohnt war; du thust gar zu störrisch und zu fremd gegen einen Freund, der dich liebt.

Brutus. Irre dich nicht, Cassius. Hab' ich meinen Blick verhüllt, so that ichs nur, um eine innerliche Unruhe in meiner Seele zu verbergen. Ich werde seit einiger Zeit von streitenden Leidenschaften, und von Gedanken geplagt, die bloß mich selbst betreffen, und vielleicht etwas Finstres auf mein Betragen werfen. Aber das muß meine Freunde, unter denen Cassius gewiß einer ist, nicht bekümmert machen. Schliesse nichts schlimmers aus meiner Achtlosigkeit, als daß der arme Brutus, mit sich selbst uneins, die äussern Bezeugungen der Freundschaft gegen andre vergift.

Cassius. So hab' ich mich in den Regungen deiner Seele sehr geirrt, Brutus, und um dieses Irthums willen, Gedanken von großem Gewicht, erhebliche Anschläge, in dieser meiner Brust begraben. Sage mir, edler Brutus, kannst du dein Gesicht sehen?

Brutus. Nein, Cassius; denn das Auge sieht sich selbst nicht anders, als durch den Widerschein einiger andern Dinge.

Cassius. Ganz recht; und es ist recht sehr zu beklagen, Brutus, daß du keine solche Spiegel hast, die wenigstens ein Schattenbild deiner dir selbst verborgnen Vortreflichkeit in dein Auge zurückwerfen möchten. Ich hab' es gehört, wenn mancher von den würdigsten Männern in Rom — den unsterblichen Cäsar ausgenommen — vom Brutus sprach, unter dem Joche der izzigen Bedrückungen seufzte,

und den Wunsch that, daß der edle Brutus nur seine Augen haben möchte.

Brutus. In was für Gefahren wünschest du mich zu verwickeln, Cassius, da du verlangst, ich soll etwas in mir suchen, was doch in mir nicht ist?

Cassius. So mache dich denn gefaßt, theurer Brutus, mich anzuhören; und da du weißt, daß du dich selbst nicht wohl anders sehen kannst, als durch den Widerschein, so will ich deinen Spiegel abgeben, und dir ganz bescheiden das von dir selbst entdecken, wovon du bisher noch nichts weißt. Setze kein Mißtrauen in mich, werther Brutus. Wär' ich ein gemeiner Lächer, oder gewohnt, meine Freundschaft mit leichtsinnigen Eiden jedem, der mich werben wollte, zu versprechen; oder wenn du von mir wüßtest, daß ich um die Leute bühle, sie mit Umrangungen fast ersticke, und gleich hernach sie verläumdete; oder wenn du wüßtest, daß ich ein Schwelger, und in allen Ausschweifungen geübt sey; dann könntest du mich für gefährlich halten.

(Trompeten und Freudengeschrey.)

Brutus. Was bedeutet dieß Frohlocken? Ich fürchte, das Volk wählt Cäsarn zu seinem Könige.

Cassius. So? fürchtest du das? So muß ich denken, du wünschest es nicht.

Brutus. Ich wünsch' es nicht, Cassius; und doch bin ich ihm gut — Aber warum hältst du mich so lange hier auf? Was ist es denn, was du mir sagen wolltest? Ist es etwas zum allgemeinen Besitzen, so setze mir die Ehre vor das Eine Auge, und

vor das andre den Tod; und ich werde sie beyde gleichgültig ansehen. Denn so müssen mir die Götter günstig seyn, wie ich die Ehre mehr liebe, als ich den Tod fürchte!

Rassius. Ich kenne diesen deinen Edelmuth, Brutus, eben so gut, als ich deine Gesichtszüge kenne. Gut; Ehre ist der Inhalt dessen, was ich zu sagen habe — Ich weiß nicht, wie du und andre Leute von diesem Leben denken; aber ich für mein Theil möcht' eben so gern gar nicht seyn, als leben, um mich vor einem Geschöpfe, wie ich selbst bin, bücken zu müssen. Ich wurde eben so frey geboren als Cäsar; und du auch; wir haben beyde mit ihm einerley Nahrung gehabt, und können beyde des Winters Kälte so gut aushalten, wie er. Denn einst, als an einem rauhen und stürmischen Tage die empörte Tiber mit ihrem Ufer zürnte, sagte Cäsar zu mir: Hast du das Herz, Rassius, mit mir in diese tobende Fluth zu springen, und zu jenem Ziel hinüber zu schwimmen? *) Gleich auf das Wort stürzt ich mich, in voller Kleidung, hinein, und hieß ihn folgen; er that es auch wirklich. Der Strom brauste; wir schlugen ihn mit muntern, nervichten Armen auf die Seite, und stämmten uns ihm mit Herzen voll Streitbegier entgegen. Aber ehe wir

*) Eine gewöhnliche Uebung des zu Kriegsdiensten bestimmten Römischen Adels. Horaz sagt daher von einem durch die Liebe entnervten Jünglinge: Cur timet flavum Tiberim tangere? — Nach Sueton's Zeugniß war Cäsar ein sehr geschickter Schwimmer. Warburton.

das vorgestechte Ziel erreichen konnten, schrie Cäsar: Hilf mir, Raskius, oder ich sinke! Und da trug ich, wie Aeneas, unser grosser Stammvater, den alten Anchises aus dem brennenden Troja auf seinen Schultern trug, eben so trug ich den entkräfteten Cäsar aus der schäumenden Tiber. Und dieser Mann ist nun ein Gott geworden, und Raskius ist ein elendes Geschöpf, und muß seinen Leib krümmen, wenn Cäsar ihm nur ganz nachlässig zunicht. Er hatte das Fieber, als ich in Spanien war, und wenn ihn der Anstoß davon überfiel, so sah ich, wie er zitterte; ganz gewiß, dieser Gott zitterte; seine feigen Lippen verliessen ihre Farbe *), und eben das Auge, welches die Welt in Ehrfurcht hält, verlor seinen Glanz. Ich hört' ihn ächzen; und eben die Zunge, die den Römern befohl, auf ihn zu merken, und seine Reden in ihre Tagebücher zu schreiben, rief: Ach! Titinius gieb mir zu trinken! wie ein krankes Mädchen. Ihr Götter! ist es nicht erstaunlich, daß ein so schwacher Mensch der ganzen majestätischen Welt den Rang ablaufen, und den Siegeskranz allein tragen soll?

(Freudengeschrey; Trompetenschall.)

Brutus. Wieder ein allgemeines Freudengeschrey! Ich glaube, dieses Zujauchzen geschieht um neuer Ehrenbezeugungen willen, womit man Cäsarn überhäuft hat.

Raskius. O! Freund, er steht über die enge Welt

*) Im Englischen ein Wortspiel. His coward lips did from their colour Fly, kann auch heißen: „seine feigen Lippen verliessen ihre Sahne.“

wie ein Koloß ausgespreitet, und wir kleinen Zwerge kriechen zwischen seinen riesenmäßigen Beinen, und gucken verstockter Weise umher, um uns ein ruhmloses Grab auszufinden. Die Menschen sind zu Zeiten Meister ihrer Schicksale; die Schuld, theurer Brutus, liegt nicht an unsern Gestirnen, sondern an uns selbst, daß wir eine so verächtliche Rolle spielen. Brutus und Cäsar! — Was hat denn dieser Cäsar voraus? Warum soll dieser Name öfter genannt werden, als der Deinige? Schreibe sie neben einander; der deine ist eben so schön; sprich sie aus; der deine klingt eben so gut; wäge sie ab; er ist eben so schwer; beschwöre damit; Brutus wird eben so bald einen Geist hervorrufen, als Cäsar. Nun, im Namen aller Götter mit einander, von welcher Speise nährt sich denn dieser unser Cäsar, daß er so groß geworden ist? O! des entarteten Zeitalters! — Rom, du hast die Kraft, Helden zu zeugen, verloren! Welch Jahrhundert vergieng, seit der großen Ueberschwemmung, das nicht durch mehr als Einen Helden berühmt wurde? Wenn konnte man sonst jemals von Rom sagen, daß es in seinen weiten Mauern nur Einen Helden faßte? — Nun ist wahrlich Raum genug in Rom *), wenn nur ein einziger Held drinnen ist! — O! Du und ich haben unsre Väter sagen gehört, daß einst ein Bru-

*) Wieder ein Spiel mit den Wörtern *Rome* und *Room*, die in der Englischen Aussprache einen gleichen Klang haben.

tus *) war, der es eben so leicht zugegeben hätte, daß der Teufel seinen ewigen Thron in Rom errichtete, als daß es ein König thäte.

Brutus. Ich setze kein Mißtrauen in deine Freundschaft; auch merke ich vielleicht, wozu du mich gern bereden möchtest. Wie ich hierüber und über die Umstände dieser Zeiten denke, darüber werd ich mich in der Folg' erklären. Für dießmal bitt' ich dich recht freundschaftlich, nicht weiter in mich zu dringen. Was du gesagt hast, will ich überlegen; und was du noch zu sagen hast, will ich gelassen anhören, und schon eine bequeme Zeit dazu finden, so wichtige Dinge anzuhören und zu beantworten. Bis dahin, mein edler Freund, denke weiter darüber nach. Brutus möchte lieber ein schlechter Bauer seyn, als sich unter so schweren Bedingungen, wie man uns ißt wahrscheinlich auflegen wird, für einen Sohn Roms halten.

Kassius. Es freut mich, daß meine schwachen Worte schon so viel Feuer aus Brutus geschlagen haben.

(Cäsar kömmt mit seinem Gefolge.)

Brutus. Die Spiele sind vorbey, und Cäsar kömmt zurück.

Kassius. Wenn sie vorbey gehen, so zieh Kasika bey Nermel, so wird er dir mit seiner unfreundlich-

*) Lucius Junius Brutus, der die Könige aus Rom verjagt.

chen Miene alles erzählen, was an diesem Tage merkwürdiges vorgegangen ist.

Brutus. Das will ich thun — Aber siehst du, Cassius? zürnender Unmuth glüht auf Cäsars Stirn; und sein ganzes Gefolge sieht aus, als ob man es ausgescholten hätte. Calpurnia's Wange ist blaß; und Cicero sieht aus so rothen und feurigen Augen, wie wir ihn im Capitol gesehen haben, als ihm in der Rathsversammlung von einigen Senatoren widersprochen wurde.

Cassius. Cassa wird uns sagen, was vorgegangen ist.

Cäsar. Antonius —

Antonius. Cäsar.

Cäsar. (henseite zum Antonius.) Ich muß Leute um mich haben, die fett sind, Leute mit runden Backen, und die des Nachts schlafen. *) Der Cassius dort hat ein hageres, hungriges Gesicht; er denkt zu viel; dergleichen Leute sind gefährlich.

Antonius. Besorge nichts von ihm, Cäsar; er ist nicht gefährlich; er ist ein edler Römer, und wohl gesinnt.

*) Plutarch bemerkt, im Leben des Marcus Antonius, daß Antonius und Dolabella einer Verschwörung gegen den Cäsar beschuldigt wurden. Vor dergleichen Leuten, sagte Cäsar, die wohl genährt, und so gut gekleidet sind, fürcht' ich mich nicht, sondern blasse und hagre Leute fürcht' ich, womit er den Brutus und Cassius meynete. Man sehe auch Plutarchs Lebensbeschreibung des Marcus Brutus, Grey.

Cäsar. Ich wollt', er wäre fetter — Zwar fürcht' ich ihn nicht; aber doch, wenn sich Cäsar fürchten könnte, so kenn' ich keinen andern, vor dem ich mich so sehr hüten würde, als vor diesem magern Raskius. Er ließt viel; er ist ein grosser Beobachter; und sieht die Handlungen der Menschen mit Einem Blicke durch. Er liebt keine Schauspiele, wie du, Antonius; er hört nicht gern Musik; er lächelt selten, und wenn er lächelt, so ist's, als ob er seiner selbst spottete, und seinen Geist deswegen verachte, daß er sich bewegen läßt, über irgend etwas zu lächeln. Dergleichen Leuten ist niemals wohl ums Herz; so lange sie einen sehen, der grösser ist, als sie selbst; und darum sind sie sehr gefährlich. Ich sage dir mehr, was zu fürchten ist, als was ich selbst fürchte; denn ich bin immer Cäsar. Komm auf meine rechte Seite, denn dieß Ohr ist taub, und sage mir aufrichtig, was du von ihm denkst.

(Cäsar und sein Gefolge gehn ab; Brutus Raskius, und Raska bleiben.)

Raska. Du zupfstest mich beym Kleide; hast du mir was zu sagen?

Brutus. Ja, Raska; erzähl' uns, was ist heute vorgefallen, daß Cäsar so finster aussieht?

Raska. Nun, ihr wart ja bey ihm; nicht wahr?

Brutus. So würd' ich Raska nicht fragen, was vorgefallen ist.

Raska. Je nun, man bot ihm eine Krone an, und da man ihm sie anbot, wies er sie so mit der

umgekehrten Hand zurück, und da brach das Volk in ein Freudengeschrey aus.

Brutus. Und warum erhob man das zweyte Geschrey?

Kaska. Aus eben der Ursache.

Kasius. Man frohlofte dreyimal; warum erhob man denn das dritte Geschrey?

Kaska. Aus eben der Ursache.

Brutus. Man bot ihm also die Krone dreyimal an?

Kaska. Freylich, dreyimal; und dreyimal schob er sie zurück, jedesmal sanfter als das vorige; und bey jedem Zurückschieben frohloften meine ehrlichen Mitbürger.

Kasius. Wer bot ihm die Krone an?

Kaska. Antonius.

Brutus. Erzähl uns doch die Umstände davon, werther Kaska.

Kaska. Wenn der Galgen drauf stünde, könnt ich euch nicht die Umstände davon erzählen; es war lauter Possenspiel; ich gab nicht Acht darauf. Ich sah, daß Markus Antonius ihm eine Krone anbot — doch, eine rechte Krone war es nicht, sondern nur eine von den kleinen Kronen — und, wie gesagt, er schob sie das erstemal zurück; aber bey allem dem sah er mir so aus, als wenn er sie gerne gehabt hätte. Hernach bot er sie ihm noch einmal an, und er schob sie noch einmal zurück; aber, wie mirs vorkam, that es ihm doch leid, seine Finger davon abziehen. Und da bot er sie ihm zum drittenmal an, und er schob sie zum drittenmal weg; und allemal, so oft

er sie ausschlug, fieng das Gesindel an zu schreyen, schlug seine rauhen Hände zusammen, warf seine beschwitzten Nachtmützen in die Höhe, und ließ vor Freude darüber, daß Cäsar die Krone ausschlug, solch eine Menge übel riechenden Athems aus, daß Cäsar davon fast erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig, und sank zu Boden. Ich für mein Theil hatte nicht das Herz, darüber zu lachen, weil ich mich scheute, den Mund aufzuthun, und die böse Luft einzuziehen.

Rafius. Aber sage mir doch, Kaska, fiel Cäsar wirklich in Ohnmacht?

Kaska. Er fiel auf dem Markte nieder; der Schaum stand ihm vor dem Mund; er konnte nicht mehr sprechen.

Brutus. Das ist sehr begreiflich; er hat die fallende Sucht.

Rafius. Nein, Cäsar hat sie nicht; aber du und ich, und der ehrliche Kaska, wir haben die fallende Sucht.

Kaska. Ich weiß nicht, was du damit sagen willst; aber das weiß ich gewiß, daß Cäsar niederfiel. Wenn der lumpichte Pöbel ihm nicht bald klatschte, bald zischte, nachdem er ihm gefiel oder nicht gefiel, wie man es den Schauspielern auf der Bühne zu thun pflegt, so will ich kein ehrlicher Mann seyn.

Brutus. Was sagt' er denn, als er wieder zu sich selbst kam?

Kaska. Je nun, als er merkte, daß der Pöbel so froh darüber war, als er die Krone ausschlug,

so riß er, eh er niedersank, sein Unterleid auf, und bot ihnen seine Gurgel zum abschneiden dar. Wär' ich einer von den Handwerksleuten gewesen, so will ich mit allen Schurken zur Hölle fahren, wenn ich ihn nicht bey'm Wort genommen hätte. Und so fiel er hin. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte er: Wenn er etwas unrechtes gethan oder gesagt hätte, so bitte er die hochansehnliche Versammlung, es seiner Krankheit bezumessen. Drey oder vier Weibspersonen, die neben mir stunden, schrien: Ach! die gute Seele, und vergaben ihm von ganzem Herzen. Aber daraus ist nicht viel zu machen; hätte Cäsar ihre Mütter ermordet, sie würden eben das gethan haben.

Brutus. Und darauf gieng er so verdrießlich hinweg?

Kaska. Ja.

Kassius. Sagte Cicero nichts dazu?

Kaska. Ja, er sprach Griechisch.

Kassius. Und was denn?

Kaska. Ja, wenn ich dir das sagen kann, so will ich dir nie wieder ins Gesicht sehen. Aber die, welche ihn verstehen konnten, lächelten einander an, und schüttelten die Köpfe; aber was mich betrifft, für mich war es Griechisch. Ich könnt' euch noch mehr neues erzählen. Marullus und Flavius haben ihr Tribunal verloren, weil sie die königlichen Binden von Cäsars Bildsäulen abgerissen haben. Lebt wohl. Es giengen noch mehr Gaukeleyen vor, wenn ich mich nur darauf besinnen könnte.

Rafius. Willst du diesen Abend mit mir essen, Kaska?

Kaska. Nein, ich bin schon versagt.

Rafius. Willst du denn Morgen Mittag mit mir speisen?

Kaska. Ja, wenn ich noch lebe, und du dich nicht anders bedenkst, und deine Mahlzeit des Essens werth ist.

Rafius. Gut, ich werde dich erwarten.

Kaska. Das thu; lebt beyde wohl.

(Er geht ab.)

Brutus. Wie schwerfällig der Mensch geworden ist! Er war lauter Feuer, als wir mit einander in die Schule giengen.

Rafius. Das ist er auch noch, wenn es auf die Ausföhrung irgend einer edeln und kühnen That ankommt, ungeachtet dieses Scheins von träger Gleichgültigkeit, den er sich giebt. Dieß plumpe Wesen ist eine Bröühe an seine guten Einfälle, die den Leuten Appetit macht, sie desto besser zu verdauen.

Brutus. Ganz recht — Für dießmal will ich dich verlassen. Morgen will ich nach deinem Hause kommen, wenn du Lust hast, mit mir zu sprechen; oder wenn du lieber nach meinem Hause kommen willst, so werd' ich dich dort erwarten.

Rafius. Das will ich thun. Bis dahin denk' an die Zeitläufte — (Brutus geht ab.) — Gut, Brutus; du bist edel; und doch seh ich, dein schätzbares Metall kann durch unächten Zusatz verfälscht werden; edle Gemüther sollten deswegen immer mit ih-

res Gleichen umgehen; denn wer ist so standhaft, daß er nicht könnte verführt werden? — Cäsar kann mich nicht wohl leiden; den Brutus hingegen liebt er. Wär' ich igt Brutus, und er wäre Kasius, so sollt' er mich durch seine Liebe doch nicht umstimmen. Ich will diese Nacht Zettel, von verschiedenen Handschriften, als ob sie von verschiedenen Bürgern kämen, in seine Fenster werfen, die alle auf die große Meinung, die Rom von seinem Namen gefaßt habe, und zugleich verdeckter Weise auf Cäsars Herrschsucht zielen sollen. Gelingt mir das, so mag Cäsar sehen, daß er fest sitze; denn wir wollen ihn entweder stürzen, oder das Äusserste wagen.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Donner und Blitze. Raska, mit gezogenem Degen. Cicero, der ihm begegnet.

Cicero. Guten Abend, Raska. Hast du Cäsarn nach Hause begleitet? Warum bist du so ausser Athem? Warum siehst du so bestürzt aus?

Raska. Wirst denn du allein nicht aus der Fassung gebracht, wenn das ganze Gewicht der Erde wie ein schwaches Schilfrohr schwanket? O! Cicero, ich habe Ungewitter gesehn, da die tobenden Winde die knotichten Eichen spalteten, ich habe das empörte Weltmeer wüten und schäumen, und übermüthig zu den drohenden Wolken empor schwellen sehen, aber niemals, als diesen Abend, niemals, als igt erst, bin ich

durch ein feuererdrückendes Ungewitter gegangen. Entweder ist ein bürgerlicher Aufruhr im Himmel, oder die Welt hat durch ihren Uebermuth die erzürnten Götter gereizt, Verderben herab zu schütten. *)

Cicero. Wie? sahst du noch mehr wunderbare Dinge?

Kaska. Ein gemeiner Sklave — du kennst ihn wohl von Ansehn — hob seine linke Hand auf; und sie flammte und brannte, wie zwanzig Fackeln zusammen; und dennoch empfand er kein Feuer, und seine Hand blieb unversehrt. Außerdem begegnete ich, dem Capitol gegen über, einem Löwen — ich habe seitdem meinen Degen noch nicht eingesteckt — der mich mit funkelnden Augen ansah, aber trotzig vorbey gieng, ohne mich anzufallen. Und darauf fand ich auf einen Haufen zusammengedrängt, mehr als hundert Weiber, welche die Furcht in Gespenster verwandelt hatte, die mir schwuren, sie hätten ganz feurige Männer die Strassen auf und nieder gehn sehen. Und gestern saß der Vogel der Nacht am hellen Mittage auf dem Marktplatz, und schrie und heulte entsetzlich. Da diese Wunderzeichen so auf einmal kommen, so sage mir nur Niemand: das sind ihre Ursachen; sie sind natürlich. Denn ich bin versichert, es sind Vorbedeutungen aufforderlicher Begebenheiten, die dem Lande, wo sie sich zutragen, angekündigt werden.

*) Von den Wundern, die sich vor Cäsars Tode zutruen, s. *Virgil.* Georg. L. I. *Horat.* Carm. I. 2. *Livii Hist.* L. c. 44. 45. *Plutarch.* in vita Cæs. — *Grey.*

Cicero. In der That, die Lage unsrer Zeiten ist sonderbar; und doch kann man leicht Dinge nach seiner Art erklären, und dabey den wahren Zweck der Dinge selbst sehr weit verfehlen. Kömmt Cäsar morgen aufs Kapitol?

Kaska. Ja; denn er trug dem Antonius auf, dich wissen zu lassen, daß er morgen dahin kommen werde.

Cicero. So wünsch' ich dir eine gute Nacht, Kaska. Unter diesem ungestümen Himmel läßt sich nicht spazieren gehen.

Kaska. Leb wohl, Cicero.

(Cicero geht ab.)

Kasius kömmt.

Kasius. Wer ist das?

Kaska. Ein Römer.

Kasius. Kaska, der Stimme nach.

Kaska. Du hörst gut. Kasius, was für eine Nacht ist das!

Kasius. Eine recht angenehme Nacht für rechtschaffne Männer.

Kaska. Wer hat jemals den Himmel so drohen gehört?

Kasius. Wer jemals die Erde in solch einem verderbten Zustande gesehen hat. Ich für mein Theil habe mich dieser gefährlichen Nacht überlassen, bin ohne Furcht durch die Strassen gegangen, habe, so ungegürtet, wie du mich hier siehst, meinen Busen dem Donnerkeil entblößt, und, wenn der Kreuz-

zende blaue Blitz die Brust des Himmels zu spalten schien, mich seinem Strahle zum Ziel dargeboten.

Kaska. Aber warum versuchtest du den Himmel so? Menschen geziemt es, zu erschrecken und zu zittern, wenn die allmächtigen Götter sich vereinigt haben, so fürchterliche Herolde herabzuschicken, um uns in Erstaunen zu setzen.

Kassius. Du bist ganz fühllos, Kaska, und jene Lebensfunken, die in einem Römer seyn sollten, mangeln dir ganz, oder du läßt sie doch nicht blicken. Du siehst bleich aus; dein Blick ist starr; du zitterst, und verwunderst dich darüber, daß du den Himmel so ungemein aufgebracht siehst. Aber wolltest du die wahre Ursache auffuchen, warum alle diese Blitze, alle diese umherschleichenden Gespenster, warum Vögel und wilde Thiere ganz ihre Natur verleugnen, warum Greise, Narren und Kinder zu Propheten werden, warum alle diese Dinge ihre Einrichtung, Natur und Eigenschaften in ungeheure Erscheinungen verwandeln; so würdest du finden, daß ihnen der Himmel diese Triebe eingegossen hat, um sie zu Werkzeugen der Furcht, und zur Warnung für irgend einen ungeheuren Staat zu machen. Auch könnt' ich dir, Kaska, einen Mann nennen, der dieser schreckenvollen Nacht sehr ähnlich ist, der donnert, blitzt, Gräber öffnet, und brüllt, wie der Löwe auf dem Kapitol; einen Mann, der bey dem allen seiner Person nach nicht mächtiger ist, als du oder ich, aber in eine übermäßige Grösse ausgewachsen, und fürchterlich, wie diese seltsamen Wunderzeichen.

Kaska. Du meynst den Cäsar; nicht wahr, Kaskius?

Kaskius. Es mag seyn, wer es will; die Römer haben noch eben solche Muskeln und Glieder, wie ihre Vorfahren; aber weh unsrer Zeit! die Seelen unsrer Väter sind ausgestorben, und wir werden vom Geist unsrer Mütter regiert! Unser Joch und unsre Duldsamkeit stellen uns sehr weibisch dar.

Kaska. Man spricht wirklich davon, der Senat denke morgen den Cäsar zum Könige zu machen; er soll seine Krone allenthalben, zu Wasser und zu Lande, nur nicht hier in Italien, tragen.

Kaskius. So weiß ich, wo ich diesen Dolch tragen will; Kaskius wird den Kaskius von der Sklaverey befreyen! darin, ihr Götter, macht ihr den Schwachen zum Stärksten; darin, ihr Götter, legt ihr Tyrannen zu Boden! Weder steinerne Thürme, noch Mauren von geschlagenem Erzt, noch lustlose Kerker, noch starke Ketten von Eisen sind fähig, die Gewalt des Geistes aufzuhalten; sondern das Leben, wenn es dieser irdischen Fesseln überdrüssig ist, hat immer Macht genug, sich selbst zu entlassen. Wenn ich das weiß, so wisse die ganze übrige Welt: Je nen Antheil der Tyrannen, den ich trage, kann ich von mir abschütteln, so bald ich will.

Kaska. Das kann ich auch — So trägt jeder Sklave in seiner eignen Hand die Gewalt, seiner Gefangenschaft ein Ende zu machen.

Kaskius. Und warum sollte denn Cäsar ein Tyrann seyn? — Der arme Mann! — Ich weiß, er

wäre kein Wolf, wenn er nicht sähe, daß die Römer nur Schaafe sind; er wäre kein Löwe, wenn die Römer nicht scheue Rehe wären. Wer in Eil ein großes Feuer machen will, fängt mit schwachem Stroh an. Was für Plunder muß Rom seyn, was für Schutt und Spreu, wenn es zu dem elenden Zwecke gebraucht werden soll, ein so verächtliches Geschöpf, wie Cäsar, zu erleuchten! Aber, o! Schmerz! wohin hast du mich verleitet! Vielleicht red' ich dieß zu einem willigen Sklaven; wenn das ist, so werd' ich mich frehlich darüber verantworten müssen; aber ich bin dazu gerüstet, und Gefahren sind mir gleichgültig.

Kaska. Du redest mit Kaska, mit einem Manne, der kein unverschämter Ausplaudrer ist. Hier hast du meine Hand; sey geschäftig, um allen diesen Beschwerden abzuhelpfen; und dieser mein Fuß soll so weit gehen, als man nur immer gehen kann.

Kassius. Der Handel ist geschlossen. Wiß also, Kaska, ich habe bereits einige von den edelmüthigsten Römern so weit gebracht, sich mit mir zu einer Unternehmung von so rühmlichen als gefährlichen Folgen zu verbinden, und ich weiß, daß sie eben igt in der Halle des Pompejus auf mich warten. Denn in dieser furchtbaren Nacht sind die Strassen leer und einsam, und der Anblick des Himmels sieht aus, wie das Werk, welches wir vorhaben, blutig, feurig, und äußerst fürchterlich.

(Cinna kömmt.)

Kaska. Wart' ein wenig; da kömmt Jemand in größter Eile.

Rafius. Es ist Cinna; ich kenn' ihn an seinem Gang. Er ist ein Freund — Cinna, wohin so eilig?

Cinna. Dich aufzusuchen — Wer ist das? Metellus Cimber?

Rafius. Nein, es ist Raska, ein Mitgenosß unsrer Anschläge. Wartet man nicht auf mich, Cinna?

Cinna. Daß freut mich. Welch eine fürchterliche Nacht das ist! Zwen oder drey von uns haben seltsame Erscheinungen gesehen.

Raska. Wartet man nicht auf mich? Sage mirs.

Cinna. Ja, man wartet auf dich — O! Rafius! könntest du noch den edeln Brutus für unsre Parthey gewinnen!

Rafius. Sey nur ruhig. Lieber Cinna, nimm dieß Papier, und leg' es auf des Prätors Stuhl, damit Brutus es gewiß finde; dieß hier wirf in sein Fenster; das da klebe mit Wachs an des alten Brutus Bildsäule; und wenn das alles gethan ist! so komm nach der Halle des Pompejus, wo du uns finden wirst. Ist Decius Brutus und Trebonius dort?

Cinna. Alle, bis auf Metellus Cimber, welcher nach deinem Hause gegangen ist, um dich zu suchen. Nun, ich will eilen, und mit diesen Papieren es so machen, wie du mich geheissen hast.

Rafius. Und hernach komm nach dem Schauplatz des Pompejus. (Cinna geht ab.) Komm, Raska, wir beyden wollen, noch eh es Tag wird, den Brutus in seinem Hause besuchen; drey Vierteltheile von ihm sind bereits unser; und ich bin gewiß, daß wir

bey der nächsten Zusammenkunft den ganzen Mann haben werden.

Kaska. O! er hat die Herzen des ganzen Volks. Was an uns ein Verbrechen scheinen würde, das wird sein beliebtes Ansehen, gleich der reichsten Alchymie, in Tugend und Verdienst verwandeln.

Kassius. Du hast richtige Begriffe von ihm, von seinem Werth, und von seiner Unentbehrlichkeit für uns. Laß uns gehen; denn es ist schon nach Mitternacht; und, eh es Tag wird, wollen wir ihn aufwecken, und uns seiner versichern.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Garten des Brutus.

Brutus allein.

Brutus. He! Lucius, komm! — Ich kann aus dem Laufe der Sterne nicht rathen, wie nahe der Tag ist — Lucius, sag' ich! — Ich wollt', es wäre mein Fehler, so fest zu schlafen — Wirds bald, Lucius? Wach auf! sag' ich — Lucius, heraus!

(Lucius kommt.)

Lucius. Hast du mir gerufen, Herr?

Brutus. Hol' mir eine Wachskerze in mein Studierzimmer, Lucius; wenn sie angezündet ist, so komm wieder, und rufe mir.

Lucius. Sogleich, Herr.

(Geht ab.)

Brutus. Es muß durch seinen Tod geschehen; und doch hab' ich für mein Theil nicht die geringste Ursach, ihm nach dem Leben zu trachten; aber es ist um des Ganzen willen — Er möchte gern gekrönt seyn — Wie sich dadurch seine Gemüthsart ändern könne, das ist die Frage. Der heitre Sommertag ist's, der die Ratter hervorbringt; das soll uns vorsichtig gehen lehren — Ihn krönen? — Das! — Und dann, glaub' ich, gäben wir ihm einen Stachel, womit er nach Gefallen Unheil anrichten könnte. Es ist allemal ein Mißbrauch des hohen Ranges, wenn er Gewalt und Güte treunt; indeß muß ich Cäsarn die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich kein Beispiel weiß, wo seine Leidenschaften mehr Gewalt über ihn gehabt hätten, als seine Vernunft. Aber es ist eine gewöhnliche Erfahrung, daß Demuth der jungen Herrschsucht Leiter ist; wer hinaufstetigt, hat Anfangs die Augen immer auf sie gerichtet; aber, wenn er einmal den obersten Sprossen erreicht hat, dann kehrt er der Leiter den Rücken, blickt in die Wolken, und verachtet die niedrigen Stufen, worauf er empor gestiegen ist. Das könnt' auch Cäsar thun; und damit er es nicht thue, komme man ihm zuvor. Und da uns ein Vorwand fehlt, eine solche Unternehmung, durch das, was er iho ist, zu rechtfertigen, so muß man vorwenden, wenn er mehr würde, als er ist, so würde er sich diese und jene Gewaltthätigkeiten erlauben, und er sey daher als ein Schlangeney anzusehen, welches, ausgebrü-

tet, seiner Natur nach schaden würde, und folglich in der Schale erstickt werden muß.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Die Kerze brennt in deinem Zimmer,
Brutus. Als ich im Fenster einen Feuerstein suchte,
fand ich diesen versiegelten Zettel; und ich weiß ge-
wis, daß er noch nicht da lag, wie ich zu Bette
gieng. (Er giebt ihm das Papier.)

Brutus. Geh nur wieder zu Bette; es ist noch
nicht Tag. Ist nicht Morgen der funfzehnte März,
Bursche?

Lucius. Ich weiß es nicht, Herr.

Brutus. Sieh in den Kalender, und bringe mir
Bescheid.

Lucius. Den Augenblick.

(Geht ab.)

Brutus. Die feurigen Dünste, die in der Luft
zischen, geben so viel Licht, daß ich dabey lesen kann.

(Er öfnet den Brief, und liest:)

„Brutus, du schläfst;
„wach' auf; und sieh dich selbst! — Soll Rom = Re-
„de, schlage, rette! — Brutus, du schläfst; wach'
„auf!„ — Dergleichen Auffoderungen sind schon
oft dahin gelegt, wo ich sie finden mußte — „Soll
Rom = „Dieß muß ich so ergänzen: „Soll Rom
unter eines einzigen Mannes Herrschaft stehen? —
Wie? — Rom? — Meine Voreltern trieben den
Tarquin aus den Straßen von Rom, als er ein Kö-
nig genannt wurde! — „Rede, schlage, rette!„ —
Werd' ich aufgefordert zu reden und zu schlagen? —

(Neunter Band.)

3

O! Rom, ich versprech' es dir, wenn Rettung noch möglich ist, so sollst du vom Brutus die volle Gewährung deiner Bitte erhalten.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Herr, es sind vierzehn Tage vom März vorbey.

(Man pocht.)

Brutus. Gut — Geh an die Thür; es klopft Jemand. (Lucius geht ab.) Seitdem mich Cassius zuerst gegen Cäsar reizte, hab' ich nicht geschlafen. Zwischen der Ausführung einer furchtbaren That und der ersten Regung ist die ganze Zwischenzeit, wie ein Schreckbild, oder ein angstvoller Traum. Der Genius und die sterblichen Werkzeuge halten dann Rath mit einander, *) und der Zustand des

*) Dieser Ausdruck wird von den Kunstrichtern verschiedentlich erklärt. Dr. Warburton versteht unter dem Genius den Schutzgeist, den man gewöhnlich den Reichen beylegte, der entweder gut oder böse war; und unter den sterblichen Werkzeugen die Verschwornen zu einer bösen That. Dr. Johnson versteht unter dem Genius die Sorge, die der Mensch für seine Erhaltung und Sicherheit hat, und unter den sterblichen Werkzeugen, die Leidenschaften, die ihn zu der That reizen; er versteht daher die Stelle so: „Wenn der Wunsch der That, und die Sorge für unsre Sicherheit in der Seele mit einander kämpfen — Smith endlich lieft *instrument* für *instruments*, und erklärt folgendes für den Verstand der Stelle: Wenn die höhern Seelenkräfte mit den untern, den Leidenschaften streiten, wenn jene wider die That sind, und diese sie anrathen.

Menschen gleicht einem kleinen Königreich, das von einer allgemeinen Empörung gährt.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Herr, dein Bruder Raskius *) ist an der Thür, und verlangt dich zu sehen.

Brutus. Ist er allein?

Lucius. Nein, er hat noch mehrere bey sich.

Brutus. Kennst du sie?

Lucius. Nein, Herr; ihre Hüte sind über ihre Ohren gezogen, und ihre Gesichter halb in ihre Mäntel begraben; ich kann sie daher unmöglich an irgend einem Gesichtszug erkennen.

Brutus. Laß sie hereinkommen — (Lucius geht ab.)
Es ist die verschworne Parthey, — O! Verschwörung! schämst du dich sogar bey Nacht, wenn alles Böse am freysten ist, deine gefährliche Stirn zu zeigen? O! wo willst du denn eine Höhle finden, die finster genug wäre, dein scheußliches Antlitz bey Tage zu verbergen? Suche keine Verschwörung! Verbirg es in Lächeln und Freundlichkeit; denn wenn du in deiner natürlichen Gestalt umher giengst, so wäre der Crebus selbst nicht finster genug, dich vor der Entdeckung zu verbergen.

Raskius, Raska, Decius, Cinna, Metellus,
und Trebonius.

Raskius. Ich besorge, wir stören deine Ruhe. Guten Morgen, Brutus; kommen wir dir auch ungelegen?

*) Raskius heyrathete die Junia, eine Schwester des Brutus.

Brutus. Ich bin schon seit einer Stunde auf, und war die ganze Nacht hindurch wach — (leise) Kenn' ich diese Leute, die mit dir gekommen sind?

Kasius. Ja, einen jeden von ihnen. Es ist keiner hier, der dich nicht hochschätzt; und ein jeder wünscht nur, daß du die gute Meynung von dir selbst haben möchtest, die jeder edle Römer von dir hegt. Dieß hier ist Trebonius.

Brutus. Er ist mir willkommen.

Kasius. Und hier ist Decius Brutus.

Brutus. Auch er ist willkommen.

Kasius. Und hier Kaska, hier Cinna, hier Metellus Cimber.

Brutus. Sie sind alle willkommen. Was für wachsame Sorgen stellen sich denn zwischen eure Augen und dem Schlaf?

Kasius. Ein Wort, bitt' ich.

(Er und Brutus reden leise mit einander.)

Decius. Dorthin liegt Osten; bricht da der Tag nicht schon an?

Kaska. Nein.

Cinna. O! verzeih mir, er bricht schon an; jene grauen Streifen, welche die Wolken durchkreuzen, sind Vorboten des Tages.

Kaska. Ihr werdet bekennen müssen, daß ihr euch beyde irrt. Hier, wo ich mit meinem Degen hinweise, geht die Sonne auf, die sich igt, da die Jugend des Jahrs beginnt, um ein gut Theil nach Süden wendet. In etlichen Monaten wird sie hö-

her gegen Norden aufgehen. Dort, wo das Capitol steht, gegen uns über, ist Osten.

Brutus. Gebt mir alle eure Hand, einer nach dem andern.

Kassius. Und laßt uns unsern Entschluß beschwören.

Brutus. Nein, keinen Eid! — Bewegt uns nicht die Ehre bey'm Volk, *) das tiefe Gefühl der sterbenden Freyheit, und die Verderbniß unsrer Zeiten; sind diese Gründe zu schwach; so brecht bey Zeiten ab, und Jeder gehe wieder in sein müßiges Bette; und dann laßt die empor strebende Tyranney so lange wüthen, bis Jeden das Loos trifft, zu fallen. **) Wenn aber diese Gründe, wie ich dessen gewiß bin, Feuer genug enthalten, selbst Feigheitzige in Glut zu setzen, und die leicht schmelzenden Seelen der Weiber mit Tapferkeit zu stählen; wozu, ihr Mitbürger, brauchen wir dann einen andern Sporn, als unsre gute Sache, uns zur Befreyung unsers Vaterlandes aufzumuntern? Was für eine andre Bürgschaft, als verbundene Römer, die ihr Wort gegeben haben, und keiner Niederträchtigkeit fähig sind? Was für einen andern Eid, als Redlichkeit, die sich gegen Redlichkeit verbindet, daß

*) So erklärt Dr. Johnson die alte Lesart: *If not the face of men &c.*

**) Vielleicht spielte der Dichter auf die Gewohnheit des sogenannten Decimirens an, da man nämlich, bey einem Aufstande allemal den zehnten Soldaten zur Strafe auswählt. Steevens.

dieß geschehen soll, oder daß wir dafür sterben wollen. Priester, Jaghafte, und Mißtrauische mögen schwören, alte schwache Todtengerippe, und solche duldtsame Seelen, die das Unrecht willkommen heißen; solche Leute mögen schwören, die ihre schlimme Sache argwöhnisch macht; aber von uns sey es ferne, die Rechtmäßigkeit unsrer Unternehmung, und das unaufhaltsame Feuer unsers Geistes durch den Gedanken zu entehren, daß unsre Sache, oder unsrer Vorhaben eines Eides bedürfe; da jeder Tropfen Bluts, den jeder Römer trägt, und mit Ehren trägt, zum Bastard wird, wofern er nur den kleinsten Theil irgend eines Versprechens bricht, das er einmal gethan hat.

Rafius. Aber was machen wir mit dem Cicero? Sollen wir ihn ausforschen? Ich denke, er wird stark auf unsrer Seite seyn.

Kaska. Wir müssen ihn nicht auslassen.

Cinna. Nein, gewiß nicht.

Metellus. O! wir müssen ihn haben; denn sein Silberhaar wird eine gute Meynung von uns erwecken, und uns Stimmen erkaufen, die unsre Thaten anpreisen. Man wird sagen, seine tiefe Einsicht habe unsre Hände geleitet; unsre Jugend und Wildheit wird nicht bemerkt werden, sondern ganz hinter seinem ehrwürdigen Ansehn versteckt seyn.

Brutus. O! nenn' ihn nicht; laß uns nicht mit ihm reden; er wird nie an etwas Antheil nehmen, was andre Leute angefangen haben.

Rafius. So wollen wir ihn weglassen.

Kaska. In der That, er schießt sich auch nicht dazu.

Decius. Soll denn sonst Niemand fallen, als Cäsar?

Kasius. Die Frage war gut, Decius — Ich halt' es nicht für rathsam, daß Markus Antonius, den Cäsar so sehr liebt, Cäsarn überlebe; wir würden einen hämischen Gegner an ihm haben; und ihr wißt, daß er, wenn er seine ganze Stärke zusammennehmen will, mächtig genug ist, uns alle zu verderben. Dieß zu verhindern, laßt Antonius und Cäsar mit einander fallen!

Brutus. Unfre Unternehmung würde gar zu blutgierig scheinen, Kajus Kasius, wenn wir zuerst den Kopf abschlagen, und hernach auch die Glieder abhauen wollten; das wäre Zorn im Tode, und Haß nach dem Tode. Wir wollen Opferer seyn, Kasius, keine Schlächter. Wir alle lehnen uns nur gegen den Geist Cäsars auf; und in dem Geiste des Menschen ist kein Blut. O! daß wir dem Geiste Cäsars beikommen könnten, ohne Cäsars Blut zu vergießen! Aber ach! er muß dafür bluten! — Doch, werthe Freunde, wir wollen ihn kühn, aber nicht grausam, tödten; wollen ihn schlachten, wie ein Opfer, das würdig ist, den Göttern dargebracht zu werden, nicht zerhauen, wie einen Leichnam, der den Hunden vorgeworfen wird. Unfre Herzen sollen, gleich schlaunen Herren, ihre Diener zu einer grimigen That aufwiegeln, und hernach auf sie zu schelten scheinen. Solch ein Betragen wird unfre

That nothwendig, nicht verhaßt, machen, und wenn das Volk sie in diesem Lichte sieht, so wird es uns Erretter nennen, nicht Mörder. An Markus Antonius müßt' ihr gar nicht denken; denn er kann nicht mehr thun, als Cäsars Arm, wenn Cäsars Kopf ab ist.

Rafius. Und doch fürcht' ich ihn. Denn seine tief eingewurzelte Liebe Cäsars — —

Brutus. Nein, werther Rafius, denk' an ihn nicht. Liebt er Cäsarn, so schränkt sich alles, was er thun kann, auf seine eigne Person ein. Er kann um Cäsars willen sich grämen und sterben; und es wäre viel, wenn er das thäte; denn er ist dem Spiel, der Wildheit, und lustiger Gesellschaft ergeben.

Trebonius. Er ist gewiß nicht zu fürchten; laßt ihn nicht sterben; er wird gewiß fortleben, und hernach aus der ganzen Geschichte einen Spasß machen.

(Die Glocke schlägt.)

Brutus. Stille, zählt die Glocke.

Rafius. Sie hat drey geschlagen.

Trebonius. Es ist Zeit, aus einander zu gehn.

Rafius. Aber es ist noch nicht ausgemacht, ob Cäsar heute ausgeht, oder nicht; denn er ist seit einiger Zeit abergläubisch, und ganz von der herrschenden Meynung abgekommen, die er sonst von Phantasie, von Träumen und gottesdienstlichen Dingen hegte. Es ist leicht möglich, daß ihn diese anscheinenden Wunderzeichen, die ungewöhnlichen Schrecknisse dieser Nacht, und die Vorstellungen seiner Zeichendeuter, abhalten, heut' aufs Kapitol zu gehen.

Decius. Das hat nichts zu sagen. Hätt' er sich das auch vorgenommen, so kann ich ihn leicht wieder davon abbringen. Denn er hört gern davon reden, daß Einhörner mit Bäumen gefangen werden können, Bären mit Spiegeln, Elephanten mit Gruben, *) Löwen mit Netzen, und Menschen mit Schmeichlern. Wenn ich ihm dann sage, er hasse die Schmeichler, so sagt er, er thu' es freylich, und merkt nicht, daß ich ihm eben dadurch am meisten schmeichle. Laßt mich nur machen. Ich kann seiner Laune die rechte Wendung geben, und werd' ihn ganz gewiß aufs Kapitel bringen.

Kassius. Nein, wir wollen alle hingehn, und ihn abholen.

Brutus. Gegen acht Uhr aufs höchste, nicht wahr?

Kassius. Auf's höchste; bleibt ja nicht länger aus.

Metellus. **Kajus Ligarius** ist mißvergnügt mit Cäsar, der ihm darüber einen Verweis gab, daß er gut vom Pompejus gesprochen hatte. Mich wundert, daß keiner von Euch auf ihn gefallen ist.

Brutus. Nun, mein lieber **Metellus**, geh zu

*) Einhörner sollen auf die Art gefangen werden können, daß sich einer hinter einen Baum stellt, und das Thier reizt. Anstatt mit seinem Horn auf ihn zu stoßen, stößt es dann immer gegen den Baum, bis es darin fest stecken bleibt. Bären sollen zuweilen durch Spiegel gefangen seyn, in die sie hineinschauen, und dadurch dem Jäger Zeit lassen, desto sicherer zu zielen. Elephanten wurden in Fallgruben gefangen, die man leicht mit Reisern und Erde bedeckt, worauf man eine Lockspeise legte. Steevens.

ihm. Er ist mein Freund, und hat Ursach, es zu sehn. Schick' ihn nur zu mir; ich will ihn schon bereden.

Kassius. Der Morgen bricht an. Wir wollen dich verlassen, Brutus — Und ihr, meine Freunde, vertheilt euch. Denkt aber alle an euer Versprechen, und zeigt euch als ächte Römer.

Brutus. Meine werthen Leute, seht frisch und fröhlich aus; laßt unsre Blicke nicht Verräther unsers Vorhabens werden, sondern verhaltet euch dabei, wie es Römern anständig ist, mit unermüdetem Geist und standhaftem Muth. Und so wünsch' ich Jedem von euch einen guten Morgen (Sie gehn ab.) Bursche! — Lucius! — Fest im Schlaf? — Es schadet nichts. Genieß' immerhin den honigtriefenden Thau des Schlummers; du hast keine Phantasien noch Traumbilder, welche die geschäftige Sorge in das menschliche Gehirn mahlt; darum schläfst du so fest.

(Portia kömmt.)

Portia. Brutus, mein Gemahl!

Brutus. Was heißt das, Portia? warum stehst du so früh auf? Es ist dir gewiß nicht gesund, dich bei der Schwäche deines Körpers, in die rauhe, kalte Morgenluft zu wagen.

Portia. Dir gewiß auch nicht. Brutus; es ist nicht gütig, daß du dich so aus meinem Bette weggestohlen hast. Und gestern Abends standst du plötzlich vom Essen auf, und giengst, tiefsinnig und feuszend, mit verschränkten Armen auf und ab; und als

ich dich um die Ursache fragte, sahst du mich starr und unfreundlich an. Ich drang noch stärker in dich; da kragtest du den Kopf, und stampfdest ungeduldig mit dem Fuß. Ich fuhr dem ungeachtet fort; aber du gabst mir keine Antwort, sondern nur mit einer zornigen Bewegung der Hand ein Zeichen, daß ich dich verlassen sollte. Ich that es auch, um deine Ungeduld nicht noch mehr zu reizen, die schon zu sehr gereizt schien, und hoste noch immer, es sey nur die Wirkung einer übeln Laune, die zuweilen bey einem Jeden ihre Stunde hat. Du kannst davor weder essen, noch reden, noch schlafen; und könnt' es auf deine Gestalt eben so mächtig wirken, als auf dein Gemüth, so würd' ich den Brutus nicht mehr in dir erkennen. Mein theurer Gemahl, entdecke mir doch die Ursache deines Kummeres.

Brutus. Ich befinde mich nicht wohl; das ist alles.

Portia. Brutus ist weise; und befänd' er sich nicht wohl, so würd' er die gehörigen Mittel brauchen, besser zu werden.

Brutus. Nun, das thu ich auch — Geh zu Bette, liebe Portia.

Portia. Brutus wäre krank? und das mår' ein Heilmittel, so unangekleidet umher zu gehn, und die Dünste des feuchten Morgens einzusaugen? Brutus wäre krank, und sollte sich aus seinem gesunden Bette wegschleichen, um der schädlichen Ansteckung der Nacht Troß zu bieten, und sich der unreinen, und mit Flüssen erfüllten Luft auszusetzen, um seine Krankheit noch ärger zu machen. Nein, mein

Brutus, deine Krankheit liegt in deinem Gemüth, und als deine Gattinn hab ich das Recht, sie zu kennen. Auf meinen Knien beschwör' ich dich, bey meiner einst gepriesenen Schönheit, bey allen deinen Schwüren der Liebe, und bey jenem grossen Schwur, der uns einander einverleibte, und Eins aus uns machte, daß du mir, deinem Selbst, deiner Hälfte, entdeckest, warum du so schwermüthig bist, und was für Leute diese Nacht bey dir gewesen sind. Denn es sind ihrer sechs oder sieben hier gewesen, die ihre Gesichter selbst vor der Finsterniß verhüllt haben.

Brutus. Knie nicht, liebereiche Portia!

Portia. Ich brauch' es nicht, wenn du der liebe-
reiche Brutus wärest. Sage mir, Brutus, ist denn bey unserm Ehebündniß die Bedingung gemacht, daß ich von keinen Geheimnissen wissen soll, die dich an-
gehen? Bin ich nur gewissermassen, und unter ge-
wissen Einschränkungen die Deinige, nur um mit dir zu essen, dein Bett angenehmer zu machen, und zuweilen mit dir zu schwätzen? Wohn' ich nur in den Vorstädten deines Wohlgefallens? Wenn's nur das ist, so ist Portia nur des Brutus Benschläferinn, nicht sein Weib.

Brutus. Du bist mein treues und schätzbares Weib, mir so theuer, als das Blut, das in meinem traurigen Herzen wallt.

Portia. Wenn das wahr wäre, so würd' ich dieß Geheimniß wissen. Ich bin ein Weib, es ist wahr; aber ein Weib, das Brutus würdig hielt, seine Gemahlinn daraus zu machen. Ich bin ein

Weib, es ist wahr; aber ein Weib, das die Welt würdig schätzt, Kato's Tochter zu seyn. Glaubst du, ich sey nicht stärker, als mein Geschlecht, da ich solch einen Gemahl, solch einen Vater habe? Sage mir deine Anschläge; ich will sie nicht verrath'n. Ich hab' eine starke Probe meiner Standhaftigkeit abgelegt, indem ich mir freywillig eine Wunde hier im Schenkel beigebracht habe. Kann ich diese mit Geduld tragen, und nicht meines Gemahls Geheimnisse?

Brutus. O! ihr Götter! macht mich dieses edeln Weibes würdig! — (Man rocht.) Höre doch, es klopft Jemand. Portia, geh einen Augenblick hinein; und in einer kleinen Weile soll dein Busen die Geheimnisse meines Herzens theilen. Alle meine Verbindungen will ich dir entdecken, alles, was auf meiner finstern Stirn abgedruckt steht. Verlaß mich eilends.

(Portia geht ab.)

Lucius und Ligarius kommen.

Brutus. Lucius, wer klopfte?

Lucius. Hier ist ein kranker Mann, der dich gerne sprechen möchte.

Brutus. Kajus Ligarius, von dem Metellus sagte — Lucius, geh beyseite. Kajus Ligarius, wie siehst?

Kajus. Nimm einen guten Morgen von einer schwachen Zunge an.

Brutus. O! was für eine Zeit hast du gewählt,

wackerer Cäjus, eine Kopfbinde zu tragen! — Daß du doch nicht krank wärest!

Cäjus. Ich bin nicht krank, wenn Brutus irgend eine That vorhat, die des Namens der Ehre werth ist.

Brutus. Solch eine That hab' ich vor, Ligarius, wäre dein Ohr nur gesund, sie zu hören!

Cäjus. Bey allen den Göttern, vor denen die Römer sich beugen! hier leg' ich meine Krankheit ab — Seele Roms! edler Abkömmling eines ehrenvollen Stammvaters! Du hast, wie ein Geisterbanner, meinen erstorbnen Geist wieder ins Leben zurück beschworen. Befehl mir nun; und ich werde unmögliche Dinge zu thun streben, werde Meister von ihnen werden. Was ist zu thun?

Brutus. Ein Stück Arbeit, das kranke Leute gesund machen kann.

Cäjus. Aber sind nicht auch einige gesund, die wir krank machen müssen?

Brutus. Freylich wohl. Was es ist, mein Cäjus, das will ich dir unterwegs entdecken, auch, wenn es treffen muß.

Cäjus. Geh nur fort; und mit einem neu entflammten Herzen folg' ich dir, um zu thun, was ich nicht weiß; aber es ist genug, daß Brutus mein Führer ist.

Brutus. So komm denn mit mir.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Cäsars Pallast.

Donner und Blitz. Julius Cäsar.

Cäsar. Weder Himmel noch Erde haben diese Nacht Ruhe gehabt. Drey mal hat Kalpurnia im Schlaf ausgerufen: Hülfe! Hülfe! man ermordet den Cäsar! — Ist Niemand da?

(Es kommt ein Bedienter.)

Bedienter. Herr — —

Cäsar. Geh, sage den Priestern, daß sie sogleich opfern, und mir hernach ihre Gedanken darüber melden sollen.

Bedienter. Sehr wohl.

(Geht ab. Kalpurnia kommt.)

Kalpurnia. Was willst du machen, Cäsar? Denkst du auszugehn? — Du sollst mir heute keinen Fuß aus dem Hause setzen.

Cäsar. Cäsar wird doch ausgehn. Die Dinge, die mir drohten, haben nicht nur von hinten zu gesehen; so bald sie Cäsars Gesicht sehen, werden sie verschwinden.

Kalpurnia. Cäsar, ich hielt niemals viel auf Wunderzeichen; aber nun erschrecken sie mich. Es ist einer drinnen, der noch außer dem, was wir selbst gesehen und gehört haben, die entsetzlichsten Erscheinungen erzählt, welche die Wache gehabt haben soll. Eine Löwin hat auf der Strasse geworfen, und Gräber haben sich aufgethan, und ihre Todten hervorgelassen. Grimmvolle, feurige Kriegsmänner ha-

ben in Reihen und Geschwadern, und förmlicher Schlachtordnung, auf den Wolken gefochten, und es ist Blut davon aufs Kapitol getraufelt. Das Getöse der Schlacht erfüllte die Luft; Pferde wieherten, Sterbende ächzten, und Gespenster schrien und heulten überall auf den Strassen. O! Cäsar, dergleichen Dinge sind ganz unerhört, und ich fürchte mich davor.

Cäsar. Kann denn etwas vermieden werden, das die mächtigen Götter beschlossen haben? Cäsar wird doch ausgehn; denn diese Vorbedeutungen betreffen die Welt überhaupt eben so sehr, als mich.

Kalpurnia. Wenn Bettler sterben, sieht man keine Kometen; aber die flammenden Himmel verkündigen den Tod der Fürsten.

Cäsar. Feige Leute sterben lange vor ihrem Tode; der Tapfre schmeckt den Tod nur Einmal. Unter allen den Wundern, wovon ich je gehört habe, scheint mirs das Wundersamste, daß sich die Leute fürchten, da sie doch wissen, daß der Tod, dieß unvermeidliche Ende, kommen wird, wenn er kommen will. (Der Bediente kommt zurück.) Was sagen die Auggen?

Bedienter. Sie möchten nicht gern, daß du heute ausgiengest. Als sie einem von den Opfethieren die Eingeweide ausnahmen, konnten sie kein Herz darunter finden.

(Geht ab.)

Cäsar. Das thun die Götter, um die Feigheit zu beschämen; Cäsar mußte ein Thier ohne Herz seyn, wenn er heute aus Furcht zu Hause bliebe.

Nein, das wird Cäsar nicht. Die Gefahr weiß gar zu wohl, daß Cäsar noch gefährlicher ist, als sie. Wir sind zwey Löwen, die an Einem Tage geworfen wurden; und ich bin der älteste und furchtbarste; und Cäsar wird ausgehn.

Kalpurnia. Ach! deine Klugheit verliert sich leider in lauter Zuversicht! Geh heute nicht aus. Sag', es sey meine Furcht, die dich zu Hause hält, nicht die deinige. Wir wollen den Markus Antonius aufs Rathhaus schicken, und er soll sagen, du befindest dich heute nicht wohl. Auf meinen Knien bitt' ich dich darum.

Cäsar. Antonius soll sagen, ich sey nicht wohl; und, dir zu gefallen, will ich zu Hause bleiben. (Decius kömmt.) Hier ist Decius Brutus; er soll es ihnen sagen.

Decius. Heil dir, Cäsar! Guten Morgen, würdiger Cäsar! Ich komme, dich in den Senat abzuholen.

Cäsar. Du bist sehr zu gelegner Zeit gekommen, um dem Senat meinen Gruß zu melden, und ihm zu sagen, daß ich heute nicht kommen wolle — Nicht könne, wäre falsch — und es nicht wage, wär es noch mehr — Ich will heute nicht kommen. Sag' ihnen das, Decius.

Kalpurnia. Sag, er sey krank.

Cäsar. Soll Cäsar ihnen eine Lüge sagen lassen? Hab' ich im Schlachtfelde meinen Arm so weit ausgestreckt; und sollte mich scheuen, Graubärten die
(Neunter Band.)

A a

Wahrheit zu sagen? Decius, geh, und sag' ihnen, Cäsar wolle nicht kommen.

Decius. Laß mich, mächtigster Cäsar, doch einige Ursache wissen, damit man mich nicht auslache, wenn ich ihnen das sage.

Cäsar. Die Ursach ist in meinem Willen, ich will nicht kommen; das ist genug, den Senat zu befriedigen. Doch, zu deiner eignen Beruhigung, und aus Freundschaft gegen dich, will ich dir die Ursache sagen. Kalpurnia hier, mein Weib, hält mich zurück. Ihr träumte diese Nacht, sie sähe meine Bildsäule, die gleich einem Springbrunnen aus hundert Oeffnungen reines Blut aussprückte, und eine Menge munterer Römer kamen lächelnd, und badeten ihre Hände darin. Dieß erklärt sie für Warnungen, und Vorbedeutungen eines drohenden Unglücks, und hat mich auf ihren Knien gebeten, heute zu Hause zu bleiben.

Decius. Dieser Traum bedeutet gerade das Gegentheil; es war ein schönes und glückliches Gesicht. Deine Bildsäule, die aus vielen Röhren Blut sprücket, worin so viele Römer lächelnd die Hände waschen, bedeutet, daß das große Rom von dir neu belebendes Blut saugen wird, und daß große Männer sich drängen werden, um davon neue Farben, Wahrzeichen, und Reliquien zu erhalten. *) Das ist alles, was Kalpurnia's Traum bedeutet.

*) Dr. Warburton vermuthete hier eine Lücke, die Johnson mit Recht für unwahrscheinlich hält. Es ist, wie er bemerkt, einige Verworrenheit in dieser Rede, die mit

Cäsar. Deine Auslegung ist gut.

Decius. Das wird sie erst seyn, wenn du hören wirst, was ich dir sagen kann. Vernimm es gleich ist. Der Senat hat beschlossen, heute dem mächtigen Cäsar eine Krone zu geben. Läßest du ihnen sagen, du wollest nicht kommen, so könnte sich ihre Gesinnung ändern. Ausserdem könnten einige leicht zur Spöttei Anlaß nehmen, und sagen: Laßt also den Senat bis auf ein andermal aus einander gehen, wenn Cäsars Frau bessere Träume haben wird. Will sich Cäsar nicht sehen lassen; werden sie da einander nicht zuflüstern: Seht ihrs? Cäsar fürchtet sich! — Vergieb mir, Cäsar; bloß meine eifrige, eifrige Liebe zu deinem Besten heist mich so reden; und ängstliche Ueberlegung ist meiner Liebe untergeordnet.

Cäsar. Wie albern kommen nun deine Besorgnisse heraus, Calpurnia! Ich schäme mich, daß ich ihnen nachgab. Gebt mir mein Gewand; denn ich will hingehen.

Fleiß eine gewisse Pracht hat. Es sind hier zwei Anspielungen, die eine auf Wappenröcke, zu welchem Fürsten Zusätze machen, denen sie neue Farben und Wahrzeichen geben, und die andre auf Märtyrer, deren Blut man als eine heilige Reliquie aufbewahrt. Die Römer, sagt Brutus, kommen alle zu dir, wie zu einem Heiligen, um Reliquien zu erhalten, als zu einem Fürsten, um Ehrenzeichen zu bekommen.

Brutus, Ligarius, Metellus, Kaska, Trebonius, Cinna, und Publius.

Cäsar. Seht, da kommt Publius, mich abzuholen.

Publius. Guten Morgen, Cäsar.

Cäsar. Willkommen, Publius — Wie? Brutus, bist du auch schon so früh auf? Guten Morgen, Kaska — Kajus Ligarius, Cäsar war nie so sehr dein Feind, als dies Fieber, das dich ganz abgezehrt hat. Was ist die Glocke?

Brutus. Cäsar, es hat achte geschlagen.

Cäsar. Ich danke euch für eure Mühe und Höflichkeit — (Antonius kommt.) Seht, auch Antonius! der die Nächte durch schwärmt, ist doch schon auf — Guten Morgen, Antonius.

Antonius. Guten Morgen, ruhmwürdigster Cäsar.

Cäsar. Sag' ihnen, sie sollen sich drinnen fertig halten — Es ist nicht artig, daß ich so auf mich warten lasse — Nun, Cinna — nun, Metellus — wie siehts, Trebonius? — Ich hab' auf eine ganze Stunde Vorrath, mit euch zu reden. Vergest nicht, mich heute noch darum zu fragen. Bleibt nahe bey mir, damit ich euch nicht vergesse.

Trebonius. Das werd' ich thun, Cäsar — (beyside) Ich will dir so nahe seyn, daß deine besten Freunde wünschen sollen, ich wäre weiter von dir gewesen.

Cäsar. Meine werthen Freunde, geht hinein,

und trinkt erst ein wenig Wein mit mir; hernach wollen wir, gleich Freunden, gerades Weges mit einander gehen.

Brutus. (beiseite) Daß Gleich nicht immer einerley ist, o! Cäsar! — Mein Herz kehrt sich in mir um, wenn ich daran denke!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Eine StraÙe, nahe beym Capitol.

Artemidor, der ein Papier liest.

Artemidor. „Cäsar, hüte dich vor Brutus;
„nimm dich vor Cassius in Acht; komm Cassius nicht
„zu nahe; hab' ein Auge auf Cinna; traue dem
„Trebonius nicht; beobachte Metellus Cimber ge-
„nau; Decius Brutus ist dir nicht gut; Cassius Li-
„garius ist von dir beleidigt. In allen diesen Män-
„nern ist nur Eine Seele, und die ist wider Cäsar
„gerichtet. Wenn du nicht unsterblich bist, so sieh
„dich vor; Sicherheit gleicht der Verschwörung
„Raum. Die mächtigen Götter beschützen dich!„

„Dein Freund, Artemidor.„

Ich will hier stehen bleiben, bis Cäsar vorbe-
kommt, und ihm dieß als eine Bittschrift überrei-
chen. Es kränkt mich in die Seele, daß Jugend
nicht vor dem Zahn des Neides sicher leben kann.
Wenn du dieß liesest, o Cäsar, so kannst du länger
leben; wo nicht, so ist das Schicksal auf der Verrä-
ther Seite.

(Er geht ab.)

Portia und Lucius kommen.

Portia. Ich bitte dich, Bursche, lauf in das Rathhaus; halte dich nicht auf, mir zu antworten, sondern geh. Bist du noch nicht fort?

Lucius. Was soll ich denn sagen, Portia?

Portia. Ich möchte dich gern dort, und wieder hier gehabt haben, eh ich dir sagen kann, was du dort machen sollst — O! Standhaftigkeit! halte fest auf meiner Seite, stell' ein hohes Gebirge zwischen mein Herz und meine Zunge! Ich hab' eines Mannes Herz, aber nur eines Weibes Stärke. Wie schwer ist es für Weiber, ein Geheimniß bey sich zu behalten! — Bist du noch hier?

Lucius. Was soll ich machen, Portia? Auf's Kapitol laufen, und sonst nichts? Und dann wieder zu dir kommen, und sonst nichts?

Portia. Bringe mir Nachricht, Bursche, ob dein Herr wohl aussieht? Denn er gieng unpäßlich aus. Und gieb acht, was Cäsar thut, und ob viele Klienten sich zu ihm drängen — Horch, Bursche! was ist das für ein Geräusch?

Lucius. Ich höre nichts, Portia.

Portia. Gieb ja recht Achtung. Ich hörte einen Lärmen, wie von einem Gefechte; und der Wind bringt ihn vom Kapitol her.

Lucius. Wahrhaftig, ich höre nichts.

(Artemidor kömmt.)

Portia. Komm hieher Freund — wo kömmtst du her?

Artemidor. Aus meinem Hause, werthe Frau.

Portia. Was ist die Glocke?

Artemidor. Ungefähr neun Uhr.

Portia. Ist Cäsar schon nach dem Kapitol gegangen?

Artemidor. Nein, noch nicht. Ich such' eben einen Platz, um ihn vorbeigehn zu sehen.

Portia. Du hast eine Bitte an Cäsar, nicht wahr?

Artemidor. Ja, ich hab' eine. Wenn's Cäsar beliebt, so gut gegen Cäsar zu seyn, und mich anzuhören, so werd' ich ihn bitten, sein eigner Freund zu seyn.

Portia. Wie? Ist dir etwas von einem Anschlag bewußt, der wider ihn gerichtet wäre?

Artemidor. Ich weiß von keinem; aber ich befürchte viele. Guten Morgen. Die Straße ist hienge; das Gedränge von Rathsherrn, Prätoren, und Klienten aus dem Volke, das um Cäsar her ist, könnte einen schwachen Mann fast zu Tode drücken. Ich will mir einen freyern Platz suchen, um mit dem großen Cäsar zu sprechen, wenn er vorüber geht.

(Er geht ab.)

Portia. Ich muß nach Hause gehn — Weh mir! wie schwach ist das weibliche Herz! — O! Brutus! Brutus! Der Himmel unterstütze dich in deinem Vorhaben! — Ganz gewiß hörte der Burfsche, was ich sagte — Brutus hat ein Gesuch, das Cäsar nicht bewilligen wird — O! ich werde ganz ohnmächtig — Laufe, Lucius, und empfiehl mich meinem Gemahl — Sag' ihm, ich sey munter —

Komm wieder zurück, und melde mir, was er dir gesagt hat.

(Sie gehn an verschiednen Seiten ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Strasse; das Kapitol offen, wo der Senat sitzt.

Trompeten. Cäsar, Brutus, Raskus, Raska, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Artemidor, Popilius, Publius, und der Wahrsager.

Cäsar. Der funfzehnte März ist da.

Wahrsager. Ja, Cäsar; aber noch nicht vorbei.

Artemidor. Heil dir, Cäsar! — Lies diesen Zettel.

Decius. Trebonius bittet dich, bey guter Musse diese seine demüthige Bittschrift zu lesen.

Artemidor. O! Cäsar, lies die meinige zuerst; die meinige geht dich näher an; lies sie, grosser Cäsar!

Cäsar. Was mich selbst angeht, kann bis zuletzt bleiben.

Artemidor. Verschieb' es nicht, Cäsar; lies es sogleich.

Cäsar. Was? ist der Mensch verrückt?

Publius. Aus dem Wege, Kerl!

Cäsar. Warum drängt ihr euch mit euren Bittschriften auf der Strasse zu? Kommt aufs Kapitol.

(Cäsar geht ins Capitol; die übrigen folgen ihm.)

Popilius. (Zu Cassius.) Ich wünsche, daß eure heutige Unternehmung glücklich ausfalle.

Cassius. Was für eine Unternehmung, Popilius?

Popilius. Lebe wohl.

Brutus. Was sagte Popilius Lena?

Cassius. Er wünschte, daß unsre heutige Unternehmung glücklich ausfalle. Ich fürchte, man hat unser Vorhaben entdeckt.

Brutus. Sieh, wie er sich gegen Cäsar zu drängt. Sieh Acht auf ihn.

Cassius. Kaska, sey geschwind, denn wir fürchten, daß man uns zuvorkomme. Brutus, was sollen wir machen? — Ist es entdeckt, so soll entweder Cassius oder Cäsar diesen Ort nie wieder verlassen; dann tödt' ich mich selbst.

Brutus. Sey standhaft, Cassius. Popilius Lena spricht nicht von unsrer Sache; denn sieh, er lächelt, und Cäsar verändert sich nicht.

Cassius. Trebonius weiß, wenn es Zeit ist. Siehst du, Brutus, wie er den Marcus Antonius auf die Seite zieht?

Decius. Wo ist Metellus Cimber? Es ist Zeit, daß er seine Bittschrift Cäsarn überreiche.

Brutus. Er steht schon in Bereitschaft. Drängt euch näher hinzu, und unterstützt ihn.

Linna. Kaska, du bist der erste, der die Hand ausstreckt.

Cäsar. Sind wir alle fertig? — Was sind es denn für Beschwerden, die Cäsar und sein Senat heben soll?

Metellus. (Freund.) Erhabenster, mächtigster und gewaltigster Cäsar, Metellus Cimber wirft ein demüthiges Herz zu deinen Füßen — —

Cäsar. Ich muß dir Einhalt thun, Cimber — Dieses demüthige und unterwürfige Betragen könnte das Blut gewöhnlicher Menschen rege machen, und mit Bedacht abgefaßte Entschlüsse in kindischen Wankelmuth verkehren. Sey nicht so thöricht, dir einzubilden, daß Cäsar ein so leicht empörtes Blut habe, daß es durch das, was Narren zerschmelzt, sich von seiner natürlichen Kälte aufthauen lasse; ich meyne, durch glatte Worte, tief gekrümmte Verbeugungen, und ein verächtliches, hündisches Liebkosen. Dein Bruder ist durch einen Schluß des Senats verwiesen; wenn du dich niederwirfst, und schmeichelst, und für ihn bittest, so stoß' ich dich wie einen Hund vor mir weg. Wisse, Cäsar thut kein Unrecht, und läßt sich nicht ohne hinlängliche Gründe befriedigen.

Metellus. Ist denn keine würdigere Zunge, als die meinige, um mit einer Stimme, die in des großen Cäsars Ohren lieblicher tönt, meines verbannten Bruders Rückkehr zu erbitten?

Brutus. Ich küsse deine Hand, aber nicht aus Schmeicheley, Cäsar, und bitte dich, dem Publius Cimber die freye Wiederkehr in sein Vaterland zu bewilligen.

Cäsar. Was! Brutus! —

Kassius. Gnade, Cäsar! — Cäsar, Gnade! — Kassius fällt dir zu Füßen, und bittet dich um die Entlassung des Publius Cimber.

Cäsar. Ich könnte mich leicht bewegen lassen, wenn ich wäre, wie ihr; wenn ich bitten könnte, um zu bewegen, so würden Bittende auch mich bewegen. Aber ich bin standhaft, wie der Polarstern, der an Treue, Festigkeit und Ausdauer seines Gleichen nicht am Firmament hat. Der Himmel ist mit unzähligen Funken geschmückt; sie sind alle Feuer, und jeder leuchtet; aber unter allen ist nur Einer, der niemals seinen Stand verändert. Eben so ist auch die Welt reichlich mit Menschen versehen; und Menschen sind Fleisch und Blut, und den Leidenschaften unterworfen. Indes kenn' ich unter allen nur einen einzigen, der, von äußerer Bewegung unerschüttert, immer einerley Stand behauptet; und daß ich der sey, das laßt mich in diesem Fall ein wenig zeigen. Weil ich standhaft war, wurde Cimber verwiesen; und weil ich standhaft bin, soll er verwiesen bleiben.

Cinna. O! Cäsar —

Cäsar. Hinweg! — Willst du den Olymp aus seiner Stelle heben?

Decius. Großer Cäsar —

Cäsar. Kniet nicht Brutus selbst vergebens?

Kaska. So reden denn Hände für mich!

(Sie ermorden den Cäsar.)

Cäsar. Auch du, Brutus? — So falle denn, Cäsar!

(Er stirbt.)

Cinna. Freiheit! Freiheit! die Tyranney ist todt! — Laßt hinweg, ruft, schreit es in den Strassen aus!

Kassius. Laßt einige auf die Rednerstühle gehn, und ausrufen: Freiheit, Rettung, und Erlösung!

Brutus. Volk und Senat! erschreckt nicht; flieht nicht; bleibt stehen. Die Schuld der Ehrsucht ist bezahlt.

Kassia. Geh auf den Rednerstuhl, Brutus.

Decius. Und Kassius auch.

Brutus. Wo ist Publius?

Cinna. Hier; ganz bestürzt über diesen Aufstand.

Metellus. Laßt uns dichte bey einander stehen, damit nicht etwan einige Freunde Cäsars ==

Brutus. Sprich nicht vom Zusammenstehen. Publius; sey ruhig; man hat nichts böses gegen dich vor, noch gegen irgend einen andern Römer. Sag' ihnen das, Publius.

Kassius. Und verlaß uns, Publius, damit nicht etwa der auf uns einstürmende Pöbel sich an deinem Alter vergreife.

Brutus. Thu das; und laß Niemand diese That verantworten, als wir, die Thäter.

(Trebonius kömmt.)

Kassius. Wo ist Antonius?

Trebonius. Ganz erschrocken nach Hause gestoßen. Männer, Weiber und Kinder sehen sich starr an, schreyen laut, und rennen davon, als wäre der jüngste Tag da.

Brutus. Ihr Göttinnen des Schicksals, wir sind auf alles gefaßt, was ihr beschlossen habt — Daß wir sterben müssen, wissen wir; nur die Zeit

ist ungewiß; und sie in die Länge hinaus zu ziehen, ist alles, wornach der Mensch trachten kann.

Kassius. O! wer zwanzig Jahre des Lebens abschneidet, der schneidet eben so viel Jahre der Todesfurcht ab.

Brutus. Ist das, so ist der Tod eine Wohlthat; so sind wir Cäsars Freunde, weil wir die Zeit seiner Todesfurcht verkürzt haben. — Bückt euch, ihr Römer, bückt euch! *) und laßt uns unsre Hände in Cäsars Blute bis an den Ellbogen baden, und unsre Schwerter damit färben. Dann wollen wir gerade auf den Markt gehen, unsre blutrothen Waffen über unsre Häupter schwingen, und alle rufen: Friede! Rettung, und Freiheit!

Kassius. Bückt und wascht euch also — (Sie tauchen ihre Schwerter in Cäsars Blut.) Nach wie vielen Jahrhunderten wird dieses unser heldenmüthiges Schauspiel in noch ungeborenen Staaten, in noch unbekannten Sprachen, vorgestellt werden!

Brutus. Wie oft wird Cäsar zum Zeitvertreib bluten, der jetzt an dem Fußgestell von Pompejus Bildsäule eben so verächtlich, wie der Staub, liegt.

*) Pope gab den übrigen Theil dieser Rede dem Cassa, weil er sie des sanften und philosophischen Charakters des Brutus für unwürdig hielt. Warburton machte diese Aenderung auch in seiner Ausgabe. Ich glaube indeß mit Theobald, daß Brutus, so wie er die ganze That anfaß, gar wohl diesen Vorschlag thun konnte; und Plutarch nennt ihn in der Erzählung ausdrücklich, woraus der Dichter diesen Umstand nahm.

Rafius. So oft das geschehen wird, werden wir die Männer genannt werden, die ihrem Vaterlande die Freyheit wiedergaben.

Decius. Nun, wollen wir gehen?

Rafius. Ja, alle mit einander. Brutus soll uns anführen, und mit den kühnsten und edelmüthigsten Römern wollen wir ihm folgen.

(Es kommt ein Bedienter.)

Brutus. Sachte, wer kommt da? — Ein Freund des Antonius.

Bedienter. (kniend) So, Brutus, befehlt mein Herr mir zu knien; so hieß Markus Antonius mich niederfallen; und so befehlt er mir, in den Staub hingeworfen, zu sagen: Brutus ist edel, weise, tapfer, und tugendhaft; Cäsar war mächtig, kühn, königlich, und liebe reich; sag' ich liebe den Brutus, und ehre ihn; sag' ich fürchtete den Cäsar, ehrte ihn, und liebte ihn. Wenn Brutus dem Antonius Sicherheit versprechen will, damit er zu ihm kommen, und von ihm vernehmen möge, womit Cäsar den Tod verdient habe, so wird Markus Antonius den todtten Cäsar nicht so sehr lieben, als den lebenden Brutus, sondern wird dem Glück und der Parthey des edeln Brutus durch alle Gefahren der igitzen verwirrten Umstände mit redlicher Treue folgen. So sagt Antonius, mein Herr.

Brutus. Dein Herr ist ein weiser und tapftrer Römer; nie hielt ich ihn für weniger. Sag' ihm, wenn es ihm beliebt, hieher zu kommen, so soll er

befriedigt werden, und, auf meine Ehre, unverfehrt wieder hinweg gehen.

Bedienter. Ich will ihn fogleich herholen.

(Geht ab.)

Brutus. Ich weiß, wir werden ihn zum Freund haben.

Kassius. Ich wünsch' es; aber mein Herz fürchtet ihn sehr, und meine Abndung ist hier gar nicht am unrecchten Orte.

(Antonius kömmt.)

Brutus. Da kömmt Antonius — Willkommen, Markus Antonius.

Antonius. O! mächtiger Cäsar! liegst du so tief erniedrigt? Sind alle deine glorreichen Siege, Erobrungen, Triumphe und Trophäen in diesen engen Raum zusammen geschrumpft? — Fahre wohl! — Ich weiß nicht, ihr Männer, was ihr noch vorhabt, wer sonst noch Blut lassen soll, wer euch sonst noch zu schnell aufgeschossen scheint. Soll ich es selbst sehn, so ist keine Stunde so geschickt dazu, als Cäsars Todesstunde; kein Werkzeug halb so viel werth, als diese eure Schwerter, die durch das edelste Blut der ganzen Welt köstlich geworden sind. Ich bitt' euch, wenn ich euch zuwider bin, ißt gleich, so lang' eure purpurnen Hände noch rauchen und dampfen, vollzieht euern Willen. Leb' ich auch noch tausend Jahr; so werd' ich nie wieder so viel Lust haben, zu sterben. Kein Mätz dazu wird mir je so gefallen, als hier, neben Cäsar, und keine Werkzeuge des Todes werden mir so erwünscht sehn, als

ihr, die auserlesensten und heldenmüthigsten Seelen dieses Zeitalters.

Brutus. O! Antonius, begehre nicht den Tod von uns. Wenn wir dir gleich igt blutdürstig und grausam scheinen müssen, wenn du unsre Hände, und diese eben vollzogne That ansiehst; so siehst du doch nur unsre Hände, und diese blutige That, die sie verrichtet haben; unsre Herzen siehst du nicht; sie sind voller Mitleid; und Mitleid mit Rom's allgemeiner Noth hat diese That an Cäsarn verübt — Ein Mitleid vertreibt das andre, wie Ein Feuer das andre — Gegen dich aber, Marcus Antonius, haben unsre Schwerter blehene Spizen. Unsre Arme, durch diesen Mord gestärkt, *) und unsre Herzen, brüderlich dazu verbunden, nehmen dich mit völlig liebevoller Freundschaft, guten und ehrerbietigen Gesinnungen, auf.

Rafius. Deine Stimme soll bey der Vertheilung neuer Würden eben so viel gelten, als irgend eine.

Brutus. Gedulde dich nur, bis wir die Menge beruhigt haben, die vor Furcht ganz ausser sich ist. Hernach wollen wir dir die Ursache sagen, warum ich, der ich Cäsarn liebte, als ich ihn niederstieß, so verfahren habe.

Antonius. Ich zweifle nicht an deiner Weisheit.

*) So erklärt Steevens die alte Lesart, *in strength of malice*, wofür Pope und die folgenden Herausgeber *exempt from malice* lesen, und den Ausdruck: *our hearts of brother's temper*, die man sonst für Herzen voll brüderlicher Gesinnung gegen Antonius zu nehmen schien.

Jeder von euch reiche mir seine blutige Hand. Zuerst, Marcus Brutus, will ich deine Hand nehmen — dann, Caius Cassius, die deinige — nun deine, Decius Brutus — nun deine, Metellus — deine, Cinna — und, mein tapftrer Cassa die deine — und zuletzt, wiewohl mit nicht geringerer Freundschaft, die deine, guter Trebonius. Ihr Freunde alle — ach! was soll ich sagen? Meine Ehre steht igt auf so schlüpfrigen Grunde, daß ihr mich für einen von zwey schlechten Leuten halten müßt, für eine feige Memme, oder für einen Schmeichler — Daß ich dich liebte, Cäsar, o! das ist wahr; wenn denn dein Geist igt auf uns herabblickt, muß es ihn dann nicht schmerzlicher, als dein Tod, betrüben, wenn er sieht, daß dein Antonius mit deinen Feinden sich avssöhnt, daß er ihre blutigen Hände drückt, o! du Edelmüthigster! selbst in Gegenwart deines Leichnams? Hätt' ich so viel Augen, als du Wunden hast, die so viel Thränen, wie sie Blut, hervorströmten, so würde mir das besser anstehen, als ein Bündniß der Freundschaft mit deinen Feinden zu schliessen. Vergieb mir, Julius! — Hier fiel man dich an, du edler Hirsch! hier fiellst du; und hier stehn deine Jäger, mit deinem Raube geschmückt, mit deinem Blute gefärbt! O! Welt, du warst der Wald dieses Hirsches, und wahrlich er, o Welt! war das Herz *)

*) Ein Spiel mit dem ähnlichen Klange der Worte *heart* (das Herz) und *hart* (ein Hirsch.)

von dir. Wie ähnlich einem von vielen Fürsten erlegten Wilde du da liegst!

Rafius. Markus Antonius —

Antonius. Vergieb mir, Rafius Rafius; die Feinde Cäsars werden das sagen; es ist also das wenigste, was ein Freund sagen kann.

Rafius. Ich verdenk' es dir nicht, daß du Cäsarn so erhebst; aber was für einen Vertrag denkst du mit uns einzugehn? Willst du mit unter die Zahl unsrer Freunde gehören, oder sollen wir gehn, und auf dich nicht weiter rechnen?

Antonius. Deswegen faßt' ich euch bey der Hand; aber, ich gesteh es, ich ward andrer Meinung, als ich auf Cäsar niedersah. Ich bin euer aller Freund, und lieb' euch alle; in der Hoffnung, daß ihr mich davon überführen werdet, warum und worin Cäsar gefährlich war.

Brutus. Sonst wäre dieß freylich ein unmenschliches Schauspiel. Unfre Gründe sind so wichtig und dringend, daß sie dich befriedigen müßten, Antonius, wärst du auch Cäsars Sohn.

Antonius. Das ist alles, was ich verlange. Uebrigens bitt' ich nur, daß ich seinen Leichnam auf den Markt bringen, und auf dem Rednerstuhl ihm die letzte Freundschaft durch eine Leichenrede beweisen dürfe.

Brutus. Das magst du thun, Markus Antonius.

Rafius. Brutus, Ein Wort — (beyseite) Du weißt nicht, was du thust; erlaub' es nicht, daß Antonius ihm eine Leichenrede halte. Kannst du

wissen, wie viel Eindruck das bey dem Volke macht, was er sagen wird?

Brutus. Erlaube mir, daß ich zuerst den Rednerstuhl besteige, und die Ursachen von unsers Cäsars Tode vortrage. Ich will hinzusetzen, daß Antonius alles, was er sagen wird, mit unsrer Erlaubniß und Genehmigung sage, und daß wir es zufrieden sind, daß Cäsar mit aller anständigen und gehörigen Feyerlichkeit bestattet werde. Das wird unsrer Sache mehr vortheilhaft, als nachtheilig seyn.

Kassius. Ich weiß nicht, wie es gehen wird; mir gefällt es nicht.

Brutus. Markus Antonius, hier nimm Cäsars Leichnam. Du mußt in deiner Leichenrede uns keine Vorwürfe machen, sondern alles mögliche Gute von Cäsar sagen. Sag' auch, du thuest es auf unsre Erlaubniß; sonst sollst du gar nichts mit seiner Bestattung zu thun haben. Du sollst auf eben dem Rednerstuhle reden, den ich betreten werde, und erst, wenn meine Rede geendigt ist.

Antonius. Es mag so seyn; ich verlange nichts weiter.

Brutus. So macht denn Anstalt zum Leichbegängniß, und folgt uns nach.

(Die Verschwornen gehn ab.)

Antonius. (allein.) O! vergieb mir, du bluten, der Leichnam! daß ich so mild und freundlich gegen deine Mörder bin. Du bist der Ruin des edelsten Mannes, der je in dem Laufe der Zeiten gelebt hat. Wehe der Hand, die dieß kostbare Blut vergoß! —

Ueber deinen Wunden — die, gleich stummen Münden, ihre rothen Lippen öffnen, um meine Zunge zu bitten; ihnen ihre Sprache zu leihen — weissage! ich es: Ein Fluch wird die Glieder der Menschen lähmen! einheimische Wuth, und wilder Bürgerkrieg wird alle Gegenden Italiens ängstigen! Blut und Verheerung werden so gewöhnlich, und schreckliche Auftritte so alltäglich seyn, daß Mütter dazu lächeln werden, wenn sie ihre Kinder von den Händen des Kriegers geviertheilt sehen; die Gewohnheit unmenschlicher Thaten wird alles Mitleid verbannen, und Cäsars nach Rache schnaubender Geist, eine von der Hölle noch glühende Furie an seiner Seite, wird in diesen Gegenden mit eines Monarchen Stimme zum Mord auffodern, und die Hunde des Krieges los lassen, bis diese schändliche That über die Erde hinaus den Geruch von todtten Leichnamen verbreitet, die nach Begräbniß ächzen. (Es kommt ein Bedienter.)

Du dienst dem Oktavius Cäsar, nicht wahr?

Bedienter. Ja, Markus Antonius.

Antonius. Cäsar schrieb ihm, daß er nach Rom kommen sollte.

Bedienter. Er hat den Brief erhalten, und ist schon auf der Herreise. Mir befahl er, dir vorher zu melden — (indem er den Leichnam sieht.) O! Cäsar!

Antonius. Dein Herz schwillt; geh auf die Seite, und weine. Betrübniß, seh ich, ist ansteckend; denn meine Augen giengen über, als ich diese Tropfen des Schmerzens in den deinigen sah. Kommt dein Herr?

Bedienter. Er wird diese Nacht nur sieben Meilen von Rom schlafen.

Antonius. Eile schleunigst zurück, und meld' ihm, was vorgefallen ist. Hier ist ein trauervolles Rom, ein gefährliches Rom, kein Rom, *) wo für Oktavius Sicherheit ist! Eile, und sag' ihm das. Doch nein, warte noch, bis ich diesen Leichnam auf den Markt gebracht, und durch meine Rede einen Versuch gemacht habe, wie das Volk das grausame Verfahren jener blutdürstigen Männer aufnimmt. Je nachdem dieß ausfallen wird, kannst du dann dem jungen Oktavius von dem Zustand der Sachen Nachricht geben — Leih mir deine Hand.

(Sie gehn mit Cäsars Leichnam ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Markt.

Brutus, Cassius, und das Volk.

Volk. Wir wollen Rechenschaft haben; man geb' uns Rechenschaft!

Brutus. So folgt mir, und gebt mir Gehör, meine Freunde. Cassius, geh du in die andre Straßse, daß die Menge sich vertheile — Die mich wollen reden hören, laß hier bleiben; die dem Cassius folgen wollen, mögen mit ihm gehen; so sollen sie öffentlich die Gründe für Cäsars Tod hören.

*) Vielleicht wieder ein Spiel mit den Wörtern *Rome* und *Room*, wie oben.

Einer aus dem Volk. Ich will Brutus reden hören.

Ein andrer. Ich will Cäsar hören, damit wir ihre Gründe gegen einander halten können, wenn wir Jeden einzeln vernommen haben.

(Cäsar geht mit einigen aus dem Volk ab; Brutus besteigt den Rednerstuhl.)

Ein dritter. Der edle Brutus ist auf dem Rednerstuhl; stille!

Brutus.*) Seyd ruhig, bis ich schliesse! — Römer, Mitbürger, und Freunde! hört mich für mich sprechen, und seyd stille, damit ihr hören könnt. Glaubt mir auf meine Ehre, und zieht meine Ehre in gehörige Betrachtung, damit ihr glauben könnt. Beurtheilt mich nach eurer verständigen Einsicht, und sammelt allen euren Verstand, damit ihr desto besser urtheilen könnt. Ist einer in dieser Versammlung, der ein herzlicher Freund Cäsars war, so sag' ich ihm, Brutus liebte Cäsar nicht weniger, als

*) Ich habe schon anderswo (Uebers. des Versuchs über Shakespeare's Genie und Schriften, S. 291.) angemerkt, daß ich dem Tadel Dr. Warburton's, der diese Rede des Brutus unnatürlich, geschroben, und gezwungen findet, nicht so ganz beystimme. Noch weniger ist mir ist seine Vermuthung wahrscheinlich, daß die Schreibart dieser Rede eine verfehlte Nachahmung jener Lakonischen Kürze seyn sollte, die Plutarch dem Brutus beylegt. Eher würde ich, mit Steevens, die kurzen Sätze dieser Rede für eine Nachahmung der Schreibart in geistlichen und weltlichen Reden halten, die zu des Dichters Zeiten gewöhnlich war.

er. Wenn dann dieser Freund fragt: Warum stand denn Brutus wider Cäsarn auf? so ist meine Antwort: Nicht, weil ich Cäsarn weniger, sondern weil ich Rom stärker liebte. Wolltet ihr denn lieber, daß Cäsar lebte, und ihr alle als Sklaven stürbet; oder, daß Cäsar todt wäre, um alle als freye Römer zu leben? Weil Cäsar mich liebte, wein' ich um ihn; weil er glücklich war, freue ich mich darüber; weil er tapfer war, ehr' ich ihn; aber weil er herrschsüchtig war, tödtete ich ihn. Hier sind Thränen um seine Freundschaft, Freude über sein Glück, Ehre für seine Tapferkeit, und Tod für seinen Ehrgeiz. Wer ist unter euch so niederträchtig, daß er gern ein Sklave seyn möchte? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Wer ist unter euch so rauh, daß er kein Römer seyn möchte? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Wer ist hier so verworren, daß er sein Vaterland nicht liebe? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Ich halt' ein, um eine Antwort zu hören.

Alle. Keiner, Brutus, keiner!

Brutus. So hab' ich keinen beleidigt — Ich habe dem Cäsar nicht mehr gethan, als ihr dem Brutus thun sollt. Die Ursache seines Todes ist auf dem Kapitol eingeschrieben; der Ruhm seiner wahren Verdienste ist nicht verkleinert; und die Verschuldungen, für die er den Tod litt, sind nicht übertrieben.

Markus Antonius kommt mit Cäsars Leiche.

Brutus. Hier kommt sein Leichnam, von Marcus Antonius betrauert, der zwar an seinem Tode keinen Theil hatte, aber doch den Vortheil seines Sterbens, eine Ehrenstelle im Staat, haben soll; und wer unter euch soll das nicht? Ich verlaß' euch mit dieser Erklärung: So, wie ich meinen besten Freund für die Wohlfahrt Roms getödtet habe, so hab' ich eben den Dolch für mich selbst, so bald es meinem Vaterlande gefällt, meines Todes zu bedürfen.

Alle. Lebe, Brutus, lebe lebe!

Einer aus dem Volk. Führt ihn im Triumph nach seinem Hause zurück.

Ein Zweyter. Setzt ihm eine Bildsäule bey seinen Voreltern!

Ein Dritter. Er soll Cäsar seyn!

Ein Vierter. Cäsars rühmliche Eigenschaften sollen in Brutus gekrönt werden!

Erster. Wir wollen ihn mit Jauchzen und Frohlocken nach Hause begleiten.

Brutus. Meine Mitbürger — —

Zweyter. Stille! stille! Brutus redet.

Erster. Holla! stille!

Brutus. Liebe Mitbürger, laßt mich allein weggehn, und bleibt, mir zu gefallen, bey Antonius hier. Erweist der Leiche Cäsars diese letzte Ehre, und gebt seiner Rede Gehör, die Cäsars Ruhm zur Absicht hat. Markus Antonius hat von uns die Er-

laubniß, sie zu halten. Ich bitt' euch, bleibt alle hier, bis Antonius ausgerebet hat, und laßt mich allein gehen.

(Er geht ab.)

Erster aus dem Volke. Haltet! he! wir wollen Markus Antonius anhören.

Dritter. Laßt ihn auf den Redstuhl steigen, wir wollen ihn anhören. Edler Antonius, geh hinauf.

Antonius. Ich bin euch, um Brutus willen, verbunden.

Vierter. Was sagt er von Brutus?

Dritter. Er sagt, er halte sich uns allen, um Brutus willen verbunden.

Vierter. Es wär' am besten, er redte hier nichts Böses von Brutus.

Erster. Dieser Cäsar war ein Tyrann.

Dritter. Ganz gewiß. Wir sind glücklich, daß Rom seiner los ist.

Zweyter. Stille, wir wollen hören, was Antonius zu sagen hat.

Antonius. Meine werthen Römer — —

Alle. Stille! holla! laßt uns zuhören.

Antonius. Freunde, Römer, Mitbürger, gebt mir Gehör. Ich komme, Cäsars Leiche zu bestatten, nicht, ihn zu loben. Das Böse, das man thut, lebt noch nach uns; das Gute wird oft mit unsern Gebeinen eingescharrt. So sey es auch mit Cäsar. Der edle Brutus hat euch gesagt, Cäsar sey herrschsüchtig gewesen; war er das, so war es ein schweres Vergehen: und Cäsar hat auch schwer

daß für gebüßt. Auf Erlaubniß des Brutus und der übrigen — und Brutus ist ein ehrenwerther Mann, und das sind sie alle, lauter ehrenwerthe Männer! — komm' ich hieher, Cäsars Leichenrede zu halten. Er war mein Freund, treu und gerecht gegen mich; doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und Brutus ist ein ehrenwehrender Mann. Er hat manche Gefangene mit nach Rom gebracht, deren Lösegelder die öffentlichen Schätze mehrten; scheint euch das an Cäsar herrschsüchtig? — Wenn die Armen schrien, so weinte Cäsar; Herrschsucht sollte doch aus stärkerem Stof gewebt seyn. Doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und Brutus ist ein ehrenwerther Mann. Ihr habt alle gesehen, daß ich ihm bey den Luperalien dreyimal eine königliche Krone anbot, und daß er sie dreyimal ausschlug. War das Herrschsucht? — Doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und wahrlich, er ist ein ehrenwerther Mann. Ich rede nicht, um das zu widerlegen, was Brutus gesagt hat; sondern ich bin hier, zu sagen, was ich weiß. Ihr alle liebte ihn einst, nicht ohne Ursache; was für eine Ursach hält euch denn ab, um ihn zu trauern? O! Vernunft! Du bist zu den dummen Thieren geflohen, und Menschen haben ihren Verstand verloren! — Habt Geduld mit mir; mein Herz ist dort im Sarge bey Cäsar; und ich muß inne halten, bis es zu mir zurück kehrt.

Erster aus dem Volk. Mich dünkt, es ist viel Vernunft in seinen Reden. Wenn du die Sache recht überlegst, so ist Cäsar groß Unrecht geschehen.

Dritter. Meynt ihr das, Leute? — Ich fürcht', es wird ein schlimmerer an seine Stelle kommen.

Vierter. Habt ihr bemerkt, was er sagte? Er wollte die Krone nicht annehmen. Es ist also gewiß, daß er nicht herrschsüchtig war.

Erster. Wenn das ist, so werden gewisse Leute theuer dafür büßen.

Zweyter. Der gute Mann! — Seine Augen sind feuerroth vom Weinen.

Dritter. Es ist kein edlerer Mann in ganz Rom, als Antonius.

Vierter. Gebt acht! er fängt wieder an zu reden.

Antonius. Nur gestern noch hätte Ein Wort von Cäsar gegen die ganze Welt gegolten; nun liegt er da, und auch der Aermste versagt ihm seine Achtung. O! ihr Leute, wär' ich Willens, eure Herzen und Gemüther zu Wuth und Aufruhr zu reizen, so würd' ich dem Brutus und Cassius Uebels zufügen, die, wie ihr alle wißt, ehrenwerthe Männer sind. Aber ich will ihnen nichts Uebels thun; lieber will ich dem Todten, mir selbst, und euch Unrecht thun, als daß ich solchen ehrenwerthen Männern ein Leid zufügen sollte. Aber hier ist ein Pergament, mit Cäsars Siegel; ich fand es in seinem Zimmer; es ist sein letzter Will. Laßt das Volk nur sein Testament hören — welches ich, vergebt es mir, nicht abzulesen denke — da würden alle hingehn, und des todten Cäsars Wunden küssen; und ihre Tücher in sein geweihtes Blut tauchen, würden um ein Haar von ihm zum Andenken bitten, und auf dem Tod-

bette in ihrem letzten Willen dieses Haars gedenken, und es ihren Nachkommen als ein reiches Erbtheil vermachen.

Vierter. Wir wollen das Testament hören; lies es, Markus Antonius!

Alle. Das Testament! Das Testament! — Wir wollen Cäsars Testament hören!

Antonius. Habt Geduld, meine Freunde, ich darf es euch nicht vorlesen; es ist nicht rathsam, daß ihr erfahret, wie lieb euch Cäsar hatte. Ihr seyd nicht Holz; ihr seyd nicht Steine; ihr seyd Menschen; und, da ihr Menschen seyd, so würd' euch das Anhören seines Testaments in Flammen setzen, es würd' euch rasend machen. Es ist gut, wenn ihrs nicht wißt, daß ihr seine Erben seyd; denn wüßtet ihrs, o! was würde daraus entstehen?

Vierter. Lies das Testament; wir wollen es hören, Antonius. Du mußt uns das Testament lesen, Cäsars Testament!

Antonius. Wollt ihr ruhig seyn? Wollt ihr ein wenig warten? — Ich bin zu weit gegangen, daß ich euch davon gesagt habe — Ich fürcht', ich beleidige die ehrenwerthen Männer, die Cäsarn ermordet haben — ich fürcht' es!

Vierter. Sie waren Verräther! — — Ha! ehrenwerthe Männer!

Alle. Das Testament! das Testament!

Zweyter. Sie waren Bösewichter; Mörder! — Das Testament! lies es ab!

Antonius. Ihr wollt mich also zwingen, euch

das Testament zu lesen? So schließt denn einen Kreis um Cäsars Leichnam, und laßt mich euch den zeigen, der das Testament gemacht hat. Soll ich hinab steigen? Wollt ihr mirs erlauben?

Alle. Steig herab!

Zweyter. Komm herunter!

(Er steigt vom Rednerstuhl.)

Dritter. Wir erlauben dir.

Vierter. Macht einen Kreis; tretet herum.

Erster. Zurück von der Baare! weg von dem Leichnam!

Zweyter. Maß für Antonius! den höchst edeln Antonius!

Antonius. Nun, drängt nicht so auf mich zu; bleibt von weitem stehn!

Alle. Zurück! Maß! bleibt zurück!

Antonius. Habt ihr Thränen, so macht euch gefaßt, sie igt zu vergießen. Ihr alle kennt diesen Mantel; ich erinnre mich noch, als ihn Cäsar zum erstenmal anlegte; es war an einem Sommerabend, in seinem Zelt, an dem Tage, da er die Nervier geschlagen hatte. — Seht, hier drang des Cassius Dolch hindurch — Seht, was für einen Riß der neidische Cassia machte! — Hier gieng der Stoß des geliebten Brutus hindurch; und wie er seinen verwünschten Stahl wieder zurückzog, seht, wie Cäsars Blut folgte! — als wär' es zur Thür hinaus gestürzt, um zu wissen, ob es Brutus sey, oder nicht, der so unfreundlich anpochte; denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel. Urtheilt, o ihr Götter!

wie sehr Cäsar ihn liebte! Dieser war der unfreundlichste Stoß von allen. Denn als der edle Cäsar sah, daß auch Brutus nach ihm stieß, da überwand ihn auf einmal der Undank, stärker, als die Waffen der Verräther; da brach sein heldenmüthiges Herz; er hüllte sein Gesicht in seinen Mantel, und an dem Fußgestelle von Pompejus Bildsäule, von welcher die ganze Zeit über Blut herabfloß; *) fiel der große Cäsar. O! welch ein Fall war das, meine Mitbürger! Da fiel ich, da fielt ihr, da fielen wir alle, indes blutgierige Verrätheren über uns frohlockte. O! nun weint ihr; und, ich seh es, ihr fühlt den Eindruck des Mitleids. Das sind edle Thränen! — Ihr guten Seelen, weint ihr schon, da ihr nur unsers Cäsars durchstochnes Gewand seht? Blickt hierher; hier ist er selbst, zersezt, wie ihr seht, von Verräthern!

Erster aus dem Volke. O! klägliches Anblick!

Zweyter. O! der edle Cäsar!

Dritter. O! sammervoller Tag!

Vierter. Die Verräther! Die Bösewichter!

Erster. O! des blutigen Anblicks!

Zweyter. Wir wollen Rache haben, Rache! — Hinweg! — sucht — brennt — senkt — mordet — schlägt todt! — Laßt keinen Verräther am Leben!

*) Entweder, nach Johnsons Erklärung, so, daß Cäsars Blut an die Bildsäule sprang, und davon herab tröpfelte; oder, wie Steevens meynet, in einer poetischen Hyperbel, daß selbst die Bildsäule des Pompejus blutige Thränen über diese That vergossen habe.

Antonius. Wartet, meine Mitbürger —

Erster. Stille doch! — Hört doch den edeln Antonius!

Zweyter. Wir wollen ihn hören! wollen ihm anhangen! — wollen mit ihm sterben!

Antonius. Werthe Freunde, theure Freunde, laßt euch nicht zu einem so plötzlichen Anfall von Meutereyen hinreißen. Die diese That gethan haben, sind ehrenwerthe Männer; was sie für besondre Beschwerden wider ihn hatten, die sie dazu antrieben, das weiß ich leider! nicht. Sie sind Männer von Klugheit und Ehre, und werden sich ohne Zweifel vor euch darüber verantworten. Ich komme nicht, ihr Freunde, euch eure Herzen wegzustehlen; ich bin kein Redner, wie Brutus; sondern, wie ihr wißt, ein ehrlicher, offenherziger Mann, der seinen Freund liebt. Das wußten die auch gar wohl, die mir Erlaubniß gaben, öffentlich von ihm zu reden. Denn ich habe weder schriftlichen Entwurf, *) noch Worte, noch Ansehen; weder Gebedrdsprache, noch Vortrag, noch Gewalt der Beredsamkeit, um der Leute Blut rege zu machen; ich rede nur schlecht und recht. Ich sag' euch, nur was ihr selbst schon wißt, zeig' euch des liebevollen Cäsars Wunden, diese armen, armen, stummen Wunden, und heiße sie für mich reden. Aber, wär' ich Brutus, und Brutus wäre Antonius, dann wär' ein Antonius da, der eure Gemüther aufwiegeln, und in jede Wunde Cäsars

*) Nach der alten Lesart: For I have neither writ.

eine Zunge legen würde, die sogar die Steine von Rom zur Empörung und Meuterey ermunterte.

Alle. Wir wollen Meuterey — —

Einer. Wir wollen des Brutus Haus anzünden.

Dritter. Hinweg also, kommt, sucht die Verschwornen!

Antonius. Hört mich nur noch, meine Mitbürger, hört mich noch reden.

Alle. Stille! he! hört Antonius, den edelsten Antonius!

Antonius. Nein, Freunde, ihr wollt was thun, ohne zu wissen, was ihr thut. Womit hat denn Cäsar so sehr eure Liebe verdient? Ach! das wißt ihr noch nicht. So muß ichs euch denn sagen. Ihr habt das Testament vergessen, wovon ich sagte.

Alle. Es ist wahr! — Das Testament! — Wir wollen warten, und das Testament hören.

Antonius. Hier ist das Testament, unter Cäsars Siegel. Einem jeden Römischen Bürger, jedem einzelnen Manne giebt er fünf und siebenzig Drachmen.

Zweyter. Der großmüthige Cäsar! — Wir wollen seinen Tod rächen.

Dritter. Der königliche Cäsar!

Antonius. Hört mich ruhig an.

Alle. Stille, holla!

Antonius. Ferner vermacht er euch alle seine Spaziergänge, seine eignen Lustwälder und neu gepflanzte Baumgärten, disseite der Tiber; *) vermacht

*) Für on this side Tiber liest Theobald: on that side,

sie euch und euren Erben auf ewig, zum allgemei-
nen Vergnügen, um darin zu spazieren, und euch zu
ergötzen. Das war noch ein Cäsar! Wenn wird so
einer wieder kommen?

Einer. Nimmermehr! nimmermehr! — Kommt,
fort, fort! Wir wollen seinen Leichnam auf dem
heiligen Platz verbrennen, und mit den Bränden
alle Häuser der Verräther anstecken. Tragt die Lei-
che fort.

Zweyter. Geht, holt Feuer!

Dritter. Brecht Bänke ab!

Vierter. Brecht Sitze, Fensterladen, brecht ab-
laß ab!

(Die aus dem Volk gehn mit der Leiche ab.)

Antonius. Nun mag es wirken! — Unheil! du
bist nun einmal im Gange; nimm iht, welchen Lauf
du willst! — (Es kommt ein Bedienter.) Was giebt's,
Freund?

Bedienter. Oktavius ist schon in Rom ange-
kommen.

Antonius. Wo ist er?

Bedienter. Er und Lepidus sind in Cäsars Hause.

d. i. jenseits der Tiber, welches freylich der Nachricht
zufolge richtiger ist, wie uns die alten Schriftsteller von
der Lage der Gärten Cäsars geben. Auch Plutarch,
aus dem der Dichter schöpfte, sagt in der hieher gehörig-
en Stelle von diesen Gärten: πέραν τῆς ποταμῆς. Dieß
übersetzt aber der alte Englische Dolmetscher: on this side
of the river — S. Farmer's Essay, p. 12.

(Neunter Band.)

C c

Antonius. Ich gehe gleich dahin, um ihn zu besuchen; er kommt wie gerufen. Das Glück ist aufgeräumt, und wird uns bey dieser guten Laune alles geben.

Bedienter. Ich hör' ihn sagen, Brutus und Cassius wären, wie unsinnig, aus den Thoren von Rom hinausgeritten.

Antonius. Vermuthlich haben sie erfahren, wie ich das Volk rege gemacht habe. Bringe mich zum Octavius.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Cinna, der Poet, *) und nach ihm einige aus dem Volke.

Cinna. Ich träumte diese Nacht, ich schmause mit Cäsar, und meine Phantasie ist mit unglücklichen Vorstellungen erfüllt. Ich habe keine Lust, aus dem Hause zu gehen; und doch hab' ich nothwendige Geschäfte.

Einer aus dem Volk. Wie heisstest du?

Zweyter. Wo gehst du hin?

Dritter. Wo wohnst du?

Vierter. Bist du verheyrathet, oder ein Junggefell?

Zweyter. Antworte einem Jeden ohne Umstände.

*) Der Inhalt dieser Scene, und die Anekdote dieses unglücklichen Schicksals des Dichters Helvius Cinna, wird vom Plutarch erzählt.

Erster. Ja, und kurz.

Vierter. Ja, und geschmidt.

Dritter. Ja, und die Wahrheit, das rath' ich dir.

Cinna. Wie ich heiße? Wo ich hingehe? Wo ich wohne? Ob ich verheyrathet, oder ein Junggesell bin? Um also Jedem von euch ohne Umstände, kurz, geschmidt, und die Wahrheit zu antworten; Geschmidt, sag' ich, bin ich ein Junggesell.

Zweyter. Das heißt soviel, daß alle, die heyrathen, nicht geschmidt sind. Ich fürchte, das kostet dich eine Tracht Prügel. Nur weiter, ohne Umwege.

Cinna. Ohne Umwege, geh ich zu Cäsars Leichbegängniß.

Erster. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

Zweyter. Das war ohne Umwege geantwortet.

Vierter. Deine Wohnung? — Kurz!

Cinna. Kurz, ich wohne beim Kapitol.

Dritter. Deinen Namen, Freund? — Und die Wahrheit!

Cinna. In Wahrheit, mein Name ist Cinna.

Erster. Reißt ihn in Stücke; er ist ein Verschworner!

Cinna. Ich bin Cinna, der Poet, Cinna, der Poet!

Vierter. Zerreißt ihn für seine schlechten Verse! Zerreißt ihn für seine schlechten Verse!

Cinna. Ich bin nicht Cinna, der Verschworne.

Vierter. Das macht nichts; er heißt Cinna; reißt ihm seinen Namen aus dem Herzen, und hernach laßt ihn laufen.

Dritter. Zerreißt, zerreißt ihn! — Kommt! — Brände! — he! — Feuerbrände! — nach des Brutus, des Cassius Hause! — Verbrennt alles! — Einige hin nach des Decius Hause — andre nach Cassa's — andre nach des Ligarius! — Fort! — Geht fort!

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Auf einer kleinen Insel, nahe bey Mutina *)

Antonius, Octavius, Lepidus.

Antonius. Es sollen also alle die sterben, deren Namen hier aufgeschrieben sind.

Octavius. Dein Bruder muß auch sterben; willst du darein, Lepidus?

Lepidus. Ich bins zufrieden.

Octavius. Schreib' ihn mit auf, Antonius.

Lepidus. Mit der Bedingung, daß Publius, **)

*) Rowe und Pope setzten den Schauplatz dieser Scene in Rom. In den alten Ausgaben wird der Ort gar nicht bestimmt. Shakespeare wußte ganz gewiß aus dem Plutarch, daß diese drei Römer sich auf einer kleinen Insel, wegen der Aechtserklärung versammelten; und Appian, der umständlicher ist, sagt, es sey eine Insel bey Mutina, auf dem Flusse Lavinius gewesen.

Theobald.

**) Eigentlich sollt es, wie Upton zeigt, nicht Publius, sondern Lucius heißen, ein Oheim des Marcus Anto-

dein Schwefterfohn, Antonius, auch nicht leben foll.

Antonius. Er foll nicht leben. Sieh, mit Einem Federzuge verurtheil' ich ihn zum Tode. Aber, Lepidus, geh du in Cäsars Haus, hole das Testament her, damit wir Abrede nehmen, wie wir uns einiger beschwerlichen Artikel darin entledigen können.

Lepidus. Werd' ich euch denn hier wieder antreffen?

Oktavius. Hier, oder auf dem Kapitol.

(Lepidus geht ab.)

Antonius. Das ist ein schlechter, verdienstloser Mann, zu nichts brauchbar, als Gewerbe zu bestellen. Ist es wohl erlaubt, daß er, bey der Theilung der dreyfachen Welt, ein Drittheil bekommen soll?

Oktavius. So urtheilst du von ihm; und lieffest doch bey unsrer Ahtserklärung, wer sterben sollte, seine Stimme eben so viel gelten, als die unsrige.

Antonius. Oktavius, ich habe länger in der Welt gelebt, als du; und wenn wir gleich, um uns einiger verläumdriſcher Vorwürfe zu überheben, diesem Manne solch eine Ehre anthun, so soll er sie doch nur tragen, wie der Esel Gold trägt; er soll unter ihrer Last keuchen und schwitzen, bald geführt, bald getrieben, wie wir ihm den Weg weisen; und wenn er unsern Schatz dahin gebracht, wohin wir ihn haben wollen, dann nehmen wir ihm seine Bürde wieder ab, und jagen ihn fort, gleich dem entlad-

nus von mütterlicher Seite, dessen Schweftersohn folglich Antonius selbst war.

nen Esel, seine Ohren zu schütteln, und auf der Weide zu grasen.

Oktavius. Du kannst thun, was du willst; aber er ist doch ein tapftrer und erfahrener Soldat.

Antonius. Das ist mein Pferd auch, Oktavius; und dafür geb' ich ihm Futter, so viel es will. Es ist ein Geschöpf, das ich streiten, sich umdrehen, stillstehn, und gerade fortlaufen lehre, indem mein Geist seine körperliche Bewegung regiert. Gewissermassen ist Lepidus eben das; man muß ihn abrichten, ziehen, und fortgehn heissen; ein Mensch von unfruchtbarem Geiste, der sich mit Wissenschaften, Künsten *), und Nachahmungen abgiebt; bey dem das erst anfängt, Mode zu werden, was andern verbraucht und abgenutzt scheint. Sprich nie anders von ihm, als von einer Maschine. Und nun, Oktavius, vernimm grosse Entwürfe — Brutus und Cassius bringen Kriegsheere zusammen; wir müssen sogleich auf Gegenwehr denken. Laß uns also unsre Kräfte vereinigen, unsre besten Freunde und unsre

*) Die alte Lesart ist: *one that feeds on objects, arts* —

Theobald setzte dafür: *on abject orts*, d. i. Abfall und Ausschuss von andern verworfener Dinge. Steevens sucht indes jene Lesart zu retten, und bemerkt, daß Antonius, bey seiner herrschenden Sinnlichkeit, es gar wohl für Blödsinn am Lepidus halten konnte, daß er sich mit blosser Nahrung des Geistes begnügte. In dem Trauerspiele, Antonius und Cleopatra, zigt er seine Wissbegierde, und Antonius giebt ihm lauter verkehrte Antworten.

besten Mittel anbieten, und sogleich eine Versammlung anstellen, um zu sehen, wie geheime Anschläge am besten entdeckt, und offenbare Gefahren am sichersten abgekehrt werden können.

Oktavius. Das wollen wir thun. Wir sind am Rand' eines Abgrundes, und von allen Seiten mit Feinden umgeben. Manche, die ich lächeln, fürcht' ich, haben Millionen verderblicher Anschläge in ihren Herzen.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Vor des Brutus Gezelt, im Lager, neben Sardis.

Trommeln. Brutus, Lucilius, und Soldaten;
Titinius und Pindarus begegnen ihnen.

Brutus. Steht, he!

Lucilius. Die Losung gesagt! — steht! —

Brutus. Wie? — Lucilius? — Ist Cassius in der Nähe?

Lucilius. Er ist nicht weit; und Pindarus ist hier, dir seines Herrn Gruß zu bringen.

Brutus. Sehr gut — Dein Herr, Pindarus, hat entweder aus eigener Veränderung seiner Gesinnung, oder auf fremdes Anstiften, mir dringende Ursachen gegeben, zu wünschen, daß geschehne Dinge nicht möchten geschehen seyn. Doch, wenn er selbst kommt, so werd' ich schon befriedigt werden.

Pindarus. Ich weiß nicht, mein edler Gebie-

ter werde sich so zeigen, wie er ist, als einen Mann voll Klugheit und Ehre.

Brutus. Man zweifelt nicht daran — Ein Wort, Lucilius — Wie empfiehlst du mich? Sage mir's doch.

Lucilius. Höflich und ehrerbietig genug; aber doch nicht mit solchen Zeichen der Vertraulichkeit, noch auf eine so offene und freundschaftliche Art, wie ehemals.

Brutus. Du hast einen heißen Freund beschrieben, der kalt geworden ist. Merke dir das, Lucilius, allemal, wenn die Freundschaft zu erkranken und abzunehmen anfängt, so macht man gezwungne Höflichkeitsbezeugungen. Aufrichtige und unverstellte Treue weiß von keinen Kunstgriffen; aber falsche Leute sind wie Pferde, die, so lange man sie an der Hand führt, stolz daher traben, und viel Feuer versprechen, aber, sobald sie den blutigen Sporn aushalten sollen, ihren Stolz sinken lassen, und als betriebrische Mähren, in der Probe zurück bleiben. Rückt sein Heer an?

Lucilius. Sie denken diese Nacht in Cardis Quartier zu nehmen; der größte Theil, und die sämtliche Reiterei, kommt mit dem Cäsar.

(Man hört einen Marsch. Cäsar kommt mit seinen Soldaten.)

Brutus. Hörst du? er ist schon da — Geh ihm freundlich entgegen.

Cäsar. Halt da!

Brutus. Halt! — Sage die Losung!

Von innen her. Halt! halt! halt!

Kassius. Sehr edler Bruder, du hast mir Unrecht gethan.

Brutus. Richtet mich, ihr Götter! thu ich meinen Feinden Unrecht? Und ist das nicht, wie sollt' ich denn einem Bruder Unrecht thun?

Kassius. Brutus, die weise Miene, die du annimmst, verbirgt Unrecht. Und wenn du das thust:

Brutus. Sey ruhig, Kassius; sage deine Beschwerden mit Gelassenheit — Ich kenne dich recht gut — Hier vor den Augen unsrer beyden Kriegsheere, die nichts als Freundschaft an uns sehen müssen, laß uns nicht zanken. Laß sie sich entfernen; dann komm in mein Zelt, Kassius, trage mir alle deine Beschwerden vor, und ich will dich anhören.

Kassius. Pindarus, sag' unsern Befehlshabern, daß sie ihre Leute ein wenig weiter von diesem Platz wegführen.

Brutus. Lucilius, thu das auch; und laß Niemand sich unserm Gezelte nahen, bis unser Gespräch geendigt ist. Lucius und Titinius laß den Eingang bewachen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Das Innwendige von Brutus Gezelt.

Brutus. Kassius.

Kassius. Daß du mir Unrecht gethan hast, zeigt sich dadurch, daß du den Lucius Pella verurtheilt und bestraft hast, weil er sich hier von den Sardiern

bestechen ließ, ohne daß du die geringste Achtung für meinen Brief gehabt hättest, worin ich für ihn bat, weil ich den Mann kenne.

Brutus. Du thatst dir selbst Unrecht, daß du in solch einer Sache schriebst.

Kassius. Zu einer Zeit, wie diese ist, schießt es sich nicht, über jeden kleinen Fehler so viel Wesens zu machen.

Brutus. Aber ich muß dir sagen, Kassius, man macht dir selbst gar sehr den Vorwurf, daß dir die Hand darnach jückt, Ehrenstellen fürs Geld an Unverdiente zu verkaufen und zu vertrödeln.

Kassius. Darnach jückte mir die Hand? — Du weißt, daß du Brutus bist, der das sagt; sonst sollte, bey den Göttern! diese Rede deine letzte seyn.

Brutus. Der Name, Kassius, schützt diese Bezeichnung, und entzieht sie der verdienten Züchtigung.

Kassius. Züchtigung?

Brutus. Erinnre dich an den März, an den funfzehnten März erinnre dich! Blutete nicht der grosse Cäsar der Gerechtigkeit wegen? Welch ein Bösewicht war der, der sich erfrechte, Hand an ihn zu legen, wenn es nicht um der Gerechtigkeit willen geschah? Soll einer von uns, die wir den größten Mann des ganzen Erdbodens deswegen tödteten, weil er Räuber unterstützte, sollen wir jetzt unsre Hände mit niederträchtigen Bestechungen bestechen? und den ansehnlichen Umfang unsrer wichtigsten Ehrenämter für eine Handvoll elenden Unraths verkaufen? —

Lieber möcht' ich ein Hund seyn, und den Mond anbelln, als solch ein Römer.

Kassius. Brutus, reiz mich nicht *); ich leid' es nicht. Du vergiffest dich selbst, wenn du mein Ansehn einschränken willst. Ich bin ein Soldat, habe längre Erfahrung und bin mehr, als du, im Stande, Aemter mit Verstand zu vertheilen.

Brutus. Geh, geh; du bist nicht mehr Kassius.

Kassius. Das bin ich.

Brutus. Ich sage, du bist es nicht.

Kassius. Treibe mich nicht weiter, oder ich vergesse mich. Sorge für deine Erhaltung — reiz mich nicht länger.

Brutus. Hinweg, schlechter Mann!

Kassius. Ist möglich? —

Brutus. Höre mich an; denn ich will reden. Soll ich etwa deinem raschen Zorn nachgeben? Soll ich erschrecken, wenn ein Wahnwitziger mich anstarrt?

Kassius. O! Götter! Götter! muß ich das alles leiden?

Brutus. Das alles, freylich, und noch mehr. Erboffe dich immerhin, bis dein stolzes Herz bricht. Geh, zeige deinen Sklaven, wie jachjornig du bist,

*) Oder, wenn man mit Dr. Warburton liest: bay not me; „belle mich nicht an.“ — Der gemeinen Meinung nach bellen die Hunde den Mond aus Mißgunst an; Brutus macht daher dem Kassius einen versteckten Vorwurf der Mißgunst gegen Cäsar; und Kassius dem Brutus in seiner Antwort, den Vorwurf des Neides auf ihn.

und laß deine Leibeigne vor dir zittern. Muß ich dir ausweichen? Muß ich dir nachgeben? Muß ich still sehn, und mich unter deine störrische Laune krümmen? Bey den Göttern! du sollst das Gift deiner Galle in dich fressen, wenn du auch davon bersten solltest; denn von diesem Tage an will ich dich zu meiner Ergözung, zu meinem Gelächter brauchen, wenn du so wesenartig bist.

Kassius. Sind wir so weit mit einander?

Brutus. Du sagst, du seyst ein besserer Soldat; zeige dich so; mache deine Prahlerey wahr; so werd' ich mich darüber freuen. Ich für mein Theil bin allemal froh, wenn ich von wackern Leuten lernen kann.

Kassius. Du thust mir auf alle Art Unrecht — du thust mir Unrecht, Brutus. Ich sagte, ein älterer Soldat, nicht, ein besserer. Sagt' ich, ein besserer?

Brutus. Ob du's sagtest, kümmert mich nicht.

Kassius. Als Cäsar noch lebte, hätte er's nicht wagen müssen, mich so aufzubringen.

Brutus. Schweig doch, schweig; du hättest es nicht wagen dürfen, ihn so zu reizen.

Kassius. Nicht wagen dürfen?

Brutus. Nein.

Kassius. Was? nicht wagen dürfen, ihn zu reizen?

Brutus. Für dein Leben hättest du's nicht gewagt.

Kassius. Verlaß dich nicht zu sehr auf meine Freundschaft; ich könnte was thun, das mich reute.

Brutus. Du hast schon was gethan, das dich

reuen sollte. Deine Drohungen schrecken mich nicht, Kasius; denn ich bin so sehr mit Redlichkeit gewaffnet, daß sie mir vorbeifahren, wie der leichte Wind, den ich nicht achte. Ich schickte zu dir um gewisse Summen Goldes; und du schlugst sie mir ab — Denn ich kann kein Geld durch niederträchtige Mittel aufbringen; bey'm Himmel! lieber wollt' ich mein Herz münzen, und mein Blut tropfenweise für Drachmen hingeben, eh ich durch ungerechte Mittel den armen Landleuten ihre elende Habe aus den harten Händen winden möchte. Ich schickte zu dir um Gold, meine Legionen zu bezahlen; und du schlugst mir's ab. War das gehandelt, wie Kasius handeln sollte? Hätt' ich dem Kasius Kasius so geantwortet? Wenn Markus Brutus je so karg wird, solche jämmerliche Zahlpfenninge vor seinen Freunden zu verschliessen, so rüset euch, ihr Götter! mit euren Donnerkeilen, und schmettert ihn in Stücke!

Kasius. Ich schlug dir nicht ab.

Brutus. Du thatst es.

Kasius. Ich thats nicht — Der war ein Narr, der dir meine Antwort überbrachte! — Brutus hat mir das Herz durchbohrt. Ein Freund sollte seines Freundes Schwachheiten ertragen; aber Brutus macht die meinigen grösser, als sie sind.

Brutus. Das thu' ich nicht anders, als bis du mich zwingst, sie wahrzunehmen.

Kasius. Du liebst mich nicht.

Brutus. Ich kann nur deine Fehler nicht leiden.

Kassius. Ein freundschaftliches Auge würde solche Fehler nicht einmal sehen.

Brutus. Eines Schmeichlers Auge würde sie freylich nicht sehen, wenn sie auch so erstaunlich hoch wären, wie der Olymp.

Kassius. Komm nur, Antonius, und du, junger Oktavius, komm, und rächt euch allein an Kassius; denn Kassius ist der Welt überdrüssig; gehast von einem, den er liebt; von seinem Bruder verhöhnt; wie ein Sklave gescholten; alle seine Fehler werden ausgepöbt, in ein Rechnungsbuch geschrieben, auswendig gelernt, um sie mir unter die Augen zu stellen. O! ich könnte meine Seele aus den Augen wegweinen! — Hier ist mein Dolch; und hier meine nackte Brust, und darin ein Herz, das mehr werth ist als die Fundgrube des Plutus, reicher als Gold. Wenn du nur ein Römer bist *), so magst du's hinnehmen; ich, der dir Gold abschlug, will dir mein Herz geben. Durchstoß es, wie Cäsars Herz; denn ich weiß, als du ihn am ärgsten hapest, liebtest du ihn doch noch mehr, als du je den Kassius geliebt hast.

Brutus. Stecke deinen Dolch ein; sey zornig, wenn du willst; ich will dir freyen Lauf lassen; thu, was du willst; Beleidigung soll üble Laune seyn.

*) Johnson erklärt dieß so: Ich bin so entfernt vom Geiz, wenn das Beste meines Vaterlandes Freygebigkeit fodert, daß derjenige, der mein Herz haben wollte, keinen andern Grund seines Verlangens anzuführen brauchte, als daß er ein Römer sey.

O! Kassiüs, du bist neben einem Lamm gespannt, das nicht anders Jörn hegt, wie der Feuerstein Feuer hat; wenn man ihm die größte Gewalt anthut, zeigt er einen plötzlichen Funken, und sogleich ist er wieder kalt.

Kassiüs. Hat Kassiüs das noch erleben müssen, seinem Brutus zum Spott und Gelächter zu dienen, wenn Verdruß und unordentlicher Umlauf des Bluts ihn plagen?

Brutus. Als ich das sagte, war mein Blut auch in Unordnung.

Kassiüs. Gestehst du das? — Gieb mir deine Hand.

Brutus. Und mein Herz dazu.

(Sie umarmen sich.)

Kassiüs. O! Brutus!

Brutus. Was ist?

Kassiüs. Hast du nicht Freundschaft genug, um mit mir Geduld zu haben, wenn diese auffahrende Heftigkeit, die mir meine Mutter gab, mich alles vergessen macht?

Brutus. Ja, Kassiüs; und von nun an wird Brutus, wenn du gegen ihn zu heftig wirfst, allemal denken, deine Mutter keife, und wird dich gehen lassen.

(Man hört ein Geräusch.)

Ein Poet. (hinter der Scene.) Laßt mich zu euren Feldherren hinein; sie zanken mit einander; es ist nicht rathsam, sie allein zu lassen.

Lucius. (drinnen.) Du sollst nicht hinein.

Poet. Nichts, als der Tod soll mich zurück halten. (Er dringt herein.)

Kassius. Was ist das? — Was willst du?

Poet. Schämt euch doch, ihr Feldherren, was heißt das?

Liebt euch; die Einigkeit ist solcher Männer Zier,
Und folgt mir, der, fürwahr, mehr Jahre sah,
als ihr. *)

Kassius. Ha! ha! — wie jämmerlich der Cyniker da reimt!

Brutus. Packer dich, Kerk; fort mit dir, unverschämter Bube!

Kassius. Habe Geduld mit ihm, Brutus; es ist seine Art so.

Brutus. Ich werde auf seine Laune Acht haben, wenn er seine Zeit in Acht nimmt. Was sollen dergleichen klingelnde Narren im Felde? Hinweg, Bursche!

Kassius. Fort, fort, geh deiner Wege!

(Der Poet geht ab. Lucilius und Titinius kommen.)

Brutus. Lucilius und Titinius, befehlt den Hauptleuten, ihren Mannschaften das Nachtlager anzuweisen.

*) Auch dieser Umstand von der Zudringlichkeit eines Poeten ist aus des Brutus Lebensbeschreibung beim Plutarch genommen. Die Verse, die im Englischen mit denen in North's alter Uebersetzung jenes Geschichtschreibers fast übereinkommen, sind eine Umschreibung des daselbst befindlichen Homerischen Verses:

Ἄνδρα πρὸς τὸν ἄνδρα δὲ νεώτερον ἐσὶν ἑμῖον

Rafius. Und dann kommt wieder zurück, und bringt den Messala unverzüglich zu uns.

(Lucilius und Titinius gehn ab.)

Brutus. Lucilius, einen Becher mit Wein!

Rafius. Ich dachte nicht, daß du so zornig werden könntest.

Brutus. O! Rafius, mich drückt mancherley Kummer.

Rafius. Du brauchst deine Philosophie nicht, wenn du zufälligen Uebeln so viel Gewalt einräumst.

Brutus. Niemand erträgt den Kummer besser — — Portia ist todt.

Rafius. Ha! — Portia?

Brutus. Sie ist todt!

Rafius. Wie entgieng ich denn dem Tode, da ich dir vorhin so widersprach? O! unerträglicher und schmerzhafter Verlust! — An welcher Krankheit?

Brutus. Aus Ungeduld über meine Abwesenheit, und aus Gram darüber, daß der junge Oktavius und Markus Antonius so überlegen mächtig werden; denn diese Nachricht kam kurz vor ihrem Tode; sie ward wahnsinnig darüber, und da ihre Aufwärterinnen nicht da waren, verschlang sie glühende Kohlen. *)

*) Auch dieser Umstand ist aus dem Plutarch genommen.

Indes hat es mit dieser Todesart der Portia, weswegen man sie bisher zum Muster des Römischen Muths aufgestellt hat, nicht völlig seine historische Richtigkeit. Plinius, den ich, meldet, daß sie zu Rom an einer auszehrenden Krankheit, während der Abwesenheit des Br-
(Neunter Band.)

D d

Kassius. Und starb so?

Brutus. Ja.

Kassius. O! ihr unsterblichen Götter!

(Lucius kommt mit Wein und Kerzen.)

Brutus. Sprich nicht mehr von ihr — Gieb mir einen Becher Weins — In diesem begrab' ich alle Unfreundlichkeit, Kassius. (Er trinkt.)

Kassius. Mein Herz durstet, dir auf diesen edeln Trunk Bescheid zu thun. Schenk' ein, Lucius, bis der Wein über den Becher hinaufschwellt; ich kann nicht zu viel von Brutus Liebe trinken.

(Titinius und Messala kommen.)

Brutus. Komm herein, Titinius; willkommen, werther Messala! — Nun wollen wir uns um diese Kerze herum setzen, und von unsern Angelegenheiten sprechen.

Kassius. Portia! bist du dahin?

Brutus. Nichts mehr, ich bitte dich — Messala, ich habe hier Briefe bekommen, daß der junge Octavius und Markus Antonius mit einem mächtigen Heer wider uns anrücken, und ihren Zug gegen Philippi nehmen.

Messala. Auch ich habe Briefe von eben dem Inhalt.

Brutus. Mit welchem Zusatz?

Messala. Daß Octavius, Antonius, und Lepi-

tus, gestorben ist. Aber einige Schriftsteller scheinen die natürliche Todesart für eine Schmälierung eines vorzüglichen Charakters anzusehen. Steevens.

das hundert Rathsherren, durch Bann und Achteklärung aus dem Wege geschafft haben.

Brutus. Darin stimmen unsre Briefe nicht überein; die meinigen sagen nur von siebenzig Rathsherren, die durch ihre Achteklärungen gestorben sind. Cicero ist Einer darunter.

Kassius. Cicero?

Messala. Cicero ist todt, und zwar durch jenen Befehl der Achteklärung — Hast du keine Briefe von deiner Gemahlinn erhalten, Brutus?

Brutus. Nein, Messala.

Messala. Auch keine Nachricht von ihr in den andern Briefen?

Brutus. Gar keine, Messala.

Messala. Das ist, dünkt mich, sonderbar.

Brutus. Warum fragst du? — Hat man dir in deinen Briefen was von ihr gemeldet?

Messala. Nein, Brutus.

Brutus. Wenn du ein Römer bist, so sage mir die Wahrheit.

Messala. So ertrage denn auch als ein Römer die Wahrheit, die ich sage. Sie ist ganz gewiß todt, und auf eine außerordentliche Art gestorben.

Brutus. Nun, fahre wohl, Portia! — Wir müssen sterben, Messala! Der Gedanke, daß sie doch Einmal hätte sterben müssen, macht mich standhaft genug, ihren Tod zu ertragen.

Messala. So müssen grosse Männer billig grosse Unglücksfälle ertragen.

Kassius. Meine Philosophie lehrt mich das so

gut, als die deinige; und doch könnte mein Herz sich nicht so drein finden.

Brutus. Nun, zum Werke! — Was meynt ihr, wenn wir sogleich nach Philippi giengen?

Kassius. Das halt ich nicht für gut.

Brutus. Warum denn nicht?

Kassius. Weil es besser ist, daß der Feind uns auffuche; alsdenn verzehrt er seine Lebensmittel, ermüdet seine Soldaten, und schadet Niemand, als sich selbst; indeß wir stille liegen, ausruhen, und hernach zur Gegenwehr desto munterer sind.

Brutus. Gute Gründe müssen nothwendig noch bessern Platz machen. Die Völker zwischen hier und Philippi sind nur gezwungner Weise auf unsrer Seite; denn sie haben sich geweigert, uns Abgaben zu erlegen. Wenn wir den Feind durchziehen lassen, so wird er sich bey ihnen verstärken, und dann mit neuen Kräften, neuem Muth, und grösserer Mannzahl auf uns anrücken. Um diesen Vortheil bringen wir ihn, wenn wir ihm bis Philippi entgegen gehen, und jene Völker dann zum Rückhalt haben.

Kassius. Höre mich an, lieber Bruder —

Brutus. Vergieb mir — Du mußt auch das noch bedenken: wir haben igt alle unsre Freunde aufgeboten; unsre Legionen sind vollzählig; unsre Sache ist reif; der Feind verstärkt sich alle Tage, und wir, die wir den höchsten Gipfel erreicht haben, sinken wahrscheinlich wieder hinunter. Es ist eine Art von Ebbe und Fluth in den menschlichen Schicksalen; bedient man sich der Fluth, so führt sie zum Glücke; ver-

saümt man sie, so endigt sich die ganze Fahrt unsers Lebens in Sandbänken und Schiffbruch. Auf einer solchen See sind wir igt eingeschifft; wir müssen uns die Fluth zu Nuße machen, so lange sie da ist, oder all unser Gut verlieren.

Rafius. So sey es denn, wie du willst; wir wollen vorrücken, und ihnen bis Philippi entgegen ziehen.

Brutus. Die Nacht ist über unser Gespräch eingebrochen, und die Natur muß der Nothwendigkeit gehorchen; wir wollen sie durch ein wenig Schlummer, so karg als möglich, befriedigen. Wir haben nichts weiter auszumachen.

Rafius. Nichts weiter — Gute Nacht; morgen ganz früh wollen wir wach seyn und aufbrechen.

Brutus. Lucius! — (Lucius kömmt.) Meinen Nachtrock! — Leb wohl, guter Messala; gute Nacht, Titinius — Edler, edler Rafius, gute Nacht, schlaf recht wohl.

Rafius. O! mein theurer Bruder! Wir fiengen diese Nacht übel an; nie müsse wieder solch ein Zwist unter uns seyn, nie wieder, Brutus!

(Lucius kömmt mit dem Nachtrock.)

Brutus. Nun ist alles gut.

Titinius und Messala. Gute Nacht, Brutus.

Brutus. Lebt alle wohl — (Sie gehn ab.) Gieb mir den Nachtrock — Wo ist deine Laute?

Lucius. Hier im Gezelt.

Brutus. Wie? du sprichst ganz schläfrig? — Armer Bursche, ich verdenke dir's nicht; du hast zu

lange gewacht. Rufe dem Klaudius, oder andern von meinen Leuten; sie sollen auf Küssen in meinem Gezelt schlafen.

Lucius. Varro, und Claudius!

(Varro und Claudius kommen.)

Varro. Küssst du, Brutus?

Brutus. Ich bitt' euch, ihr Leute, legt euch in meinem Zelt hin, und schlast; vielleicht werd' ich euch bald wieder wecken, um ein Gewerbe an meinen Bruder Cassius zu bestellen.

Varro. Wenn dir's beliebt, wollen wir aufbleiben, und deinen Befehl erwarten.

Brutus. Das will ich nicht haben; legt euch hin, ihr guten Leute, vielleicht besinn' ich mich anders — Sieh, Lucius, hier ist das Buch, wornach ich so suchte; ich steckt' es in meine Schlafrocktasche.

Lucius. Ich wußt' es gewiß, daß du mir's nicht gegeben hattest.

Brutus. Nimm mir's nicht übel, guter Zursche, ich bin sehr vergesslich. Kannst du deine schlaf rigen Auglieder noch ein wenig offen halten, und mir eins oder ein Paar Stücke auf deinem Instrument spielen?

Lucius. Ja, Brutus, wenn du's so verlangst.

Brutus. Ja, mein Kind; ich plage dich zu sehr, aber du bist so willig.

Lucius. Es ist meine Schuldigkeit, Herr.

Brutus. Ich sollte deiner Schuldigkeit nichts über deine Kräfte zumuthen; ich weiß, junge Leute schlafen gern.

Lucius. Ich habe schon geschlafen, werther Herr.

Brutus. Das hast du gut gemacht; du sollst auch wieder schlafen; ich will dich nicht lange aufhalten. Bleib' ich am Leben, so will ich dir schon gut machen. (Musik und Gesang.) — Das ist ein schläfriger Ton! — O! mörderischer Schlummer! legst du deine bleyerne Keule auf meinen Knaben, der dir Musik macht? — Gute Nacht, lieber Bursche; ich habe dich zu lieb, um dich länger wach zu halten. Wenn du nickst, so zerbrichst du dein Instrument; ich will dir's abnehmen; nun gute Nacht, guter Junge — Laß sehn, laß sehn — ist das Blat nicht eingeschlagen, wo ich zu lesen aufhörte? — Hier ist es, denk' ich — (Er setzt sich hin und liest; Cäsars Geist erscheint.) Wie schlecht diese Kerze brennt! — Ha! wer kommt da? Ich glaub', es ist die Schwäche meiner Augen, die diese ungeheure Erscheinung hervorbringt! — Sie geht auf mich zu! — Bist du Etwas? bist du irgend ein Gott, ein böser oder guter Geist, der du mein Blut erstarrt, und mein Haar emporsträubend machst? Sage mir, was bist du? Geist. Dein böser Genius, Brutus!

Brutus. Warum kommst du?

Geist. Dir zu sagen, daß du mich bey Philippi sehen sollst.

Brutus. So werd' ich dich also wieder sehen?

Geist. Ja, bey Philippi. (Er verschwindet.)

Brutus. Gut, so werd' ich dich dann bey Philippi wiedersehn — Nun ich Herz gefaßt habe, verschwindest du? Böser Geist! ich hätte gern noch

mehr mit dir gesprochen — Knabe! Lucius! Varro!
Klaudius! Leute! wacht auf! Klaudius!

Lucius. Die Saiten sind falsch, Herr.

Brutus. Er glaubt, er spiele noch — Lucius!
wach auf!

Lucius. Herr — —

Brutus. Traumtest du, Lucius, daß du so
schießt?

Lucius. Ich weiß nichts davon, daß ich ge-
schrien habe.

Brutus. Freylich schießt du. Hast du etwas
gesehen?

Lucius. Gar nichts.

Brutus. Schlaf wieder ein, Lucius! — He!
Klaudius! Kamerad! du! wach auf!

Varro. Brutus!

Klaudius. Brutus!

Brutus. Warum schriet ihr denn so im Schläfe?

Beyde. Thaten wir das?

Brutus. Freylich. Saht ihr was?

Varro. Nein, Brutus, ich sah nichts.

Klaudius. Ich auch nicht.

Brutus. Geht, und empfehlt mich meinem Bru-
der Kasius; sagt ihm, er soll mit seinem Heer bey-
zeiten vorausziehn; wir wollen ihm folgen.

Beyde. Sehr wohl.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Felder bey Philippi.

Oktavius, Antonius, und ihr Kriegsheer.

Oktavius. Nun, Antonius, unsre Erwartung ist eingetroffen. Du sagtest, der Feind werde nicht herunter kommen, sondern auf den Hügeln und Anhöhen seinen Stand nehmen. Das geschieht nun nicht; ihre Schlachtordnungen sind in der Nähe; sie denken uns hier bey Philippi ein Schrecken einzujagen, indem sie da sind, ehe wir nach ihnen gefragt haben.

Antonius. Nur still! Ich seh' ihnen ins Herz, und weiß, warum sie das thun. Vielleicht wünschen sie, ganz wo anders zu seyn, und kommen, mit zaghafter Tapferkeit, zu uns hernieder, in der Hoffnung, uns durch ihren Anblick zu bereden, daß sie Herz haben. Aber im Grunde haben sie keins.

(Es kommt ein Bote.)

Bote. Haltet euch bereit, ihr Feldherren; der Feind rückt in prächtiger Schlachtordnung heran; ihr blutiges Schlachtzeichen hängt schon aus, und man muß unverzüglich etwas thun.

Antonius. Oktavius, führe dein Heer ganz sachte auf die linke Seite der Ebne.

Oktavius. Ich auf die Rechte Seite; bleib du auf der linken.

Antonius. Warum bist du mir in einem so dringenden Fall zuwider?

Oktavius. Ich bin dir nicht zuwider; aber ich will es doch so machen.

Ein Marsch. Trommeln. Brutus, Cassius,
und ihr Heer.

Brutus. Sie stehn still, und verlangen eine Unterredung.

Cassius. Halt, Titinius; wir müssen hinaus, und reden.

Oktavius. Marcus Antonius, sollen wir das Zeichen zur Schlacht geben?

Antonius. Nein, Cäsar, wir wollen ihren Angriff erwarten. Geh hinaus; die Feldherren möchten gern mit einander reden.

Oktavius. Rührt euch nicht, bis das Zeichen gegeben wird!

Brutus. Erst Worte, dann Hiebe. Nicht wahr, meine Mitbürger?

Oktavius. Nicht, als ob wir mehr Freunde von Worten wären, wie ihr seid.

Brutus. Gute Worte sind besser, als böse Hiebe, Oktavius.

Antonius. Bei deinen bösen Hieben, Brutus, giebst du gute Worte; das beweist jene Deffnung, die du in Cäsars Herzen machtest, woben du riefst: Heil und langes Leben dem Cäsar!

Cassius. Antonius, wie deine Hiebe beschaffen sind, weiß man noch nicht; aber deine Worte berau-

den die Bienen vom Hybla, und lassen sie ohne Honig zurück.

Antonius. Aber nicht auch ohne Stachel.

Brutus. O! ja; und ohne Laut oben drein; denn du hast ihnen ihr Summen entwandt, Antonius, und drohst sehr weislich, ehe du stichst.

Antonius. Ihr Nichtswürdigen, so machiet ihrs nicht, als eure mörderischen Dolche in Cäsars Seiten auf einander stießen. Ihr zeigtet eure Zähne, wie Affen, und liebkostet ihm, wie Hunde, und bücktet euch, wie Sklaven, und küßtet Cäsars Füße, indeß der verwünschte Kasika, wie ein türkischer Hund, Cäsarn von hinten zu in den Nacken fiel. O! ihr Schmeichler!

Kasius. Schmeichler? — Nun, Brutus, dank' es dir selbst; diese Zunge hätte dich heute nicht so geschmäht, wenn Kasius freye Hand gehabt hätte.

Octavius. Kommt, kommt, zur Sache! Wenn der Wortwechsel uns schon in Schweiß bringt, so wird der Beweis davon röthere Tropfen zur Folge haben. Seht, hier zieh ich ein Schwert wider verschworne Mörder; wenn glaubt ihr, daß es wieder in die Scheide fährt? Nicht eher, bis Cäsars dreß und zwanzig Wunden vollkommen gerächt sind, oder bis ein zweyter Cäsar das Schwert der Verräther zu einem zweyten Morde veranlaßt hat.

Brutus. Cäsar, du kannst nicht durch die Hand der Verräther fallen, wenn du nicht etwa welche mitbringst.

Octavius. Das hoff' ich; ich bin nicht dazu geboren, durch Brutus' Schwert zu sterben.

Brutus. O! wärst du auch der edelste deines Geschlechts, Jüngling, du könntest nicht rühmlicher sterben!

Kassius. Ein tollköpfiger Schulknabe, der solcher Ehre nicht werth ist, mit einem Gaukler und Nachtschwärmer zusammengesellt!

Antonius. Noch immer der alte Kassius!

Octavius. Komm, Antonius, laß uns gehn. Wir bieten euch Troß ins Angesicht, ihr Verräther. Habt ihr heute Herz zu fechten, so kommt ins Feld; wo nicht, so thut es, wenn ihr Lust habt.

(Octavius, Antonius, und das Heer gehn ab.)

Kassius. Nun, so blase denn, Wind! schwell' auf, Welle! und schwimme, du Fahrzeug! Der Sturm ist da, und alles beruht auf gutem Glücke.

Brutus. Höre doch, Lucilius! — Ein Wort!

(Lucilius und Messala treten hervor.)

Lucilius. Herr — —

(Brutus spricht leise mit Lucilius.)

Kassius. Messala!

Messala. Was begehrt mein Feldherr?

Kassius. Messala, heut' ist mein Geburtstags; gerade an diesem Tage wurde Kassius geboren. Nimm mir deine Hand, Messala. Sey du mein Zeuge; wie einst Pompejus, ward ich wider meinen Willen genöthigt, Rom und unser aller Freyheit dem Ausgang einer einzigen Schlacht zu überlassen. Du weißt, daß ich von jeher viel auf den Epikur, und

feine Lehrsätze, hielt; igt bin ich andrer Meynung, und glaube fast, daß es Vorbedeutungen des künftigen giebt. Als ich von Sardis kam, fielen zwey grosse Adler auf unsre vorderste Fahne herab; sie ließen sich darauf nieder, und fraßen heißhungerig den Soldaten aus der Hand, die uns hieher nach Philippin begleiteten. Diesen Morgen sind sie wieder davon geflogen, und statt ihrer stiegen Raben, Krähen und Geyer über unsern Köpfen, und schaueten auf uns als eine schon gewisse Beute herab; der Schatten, den sie machen, gleicht einem traurigen Thronhimmel, unter welchem unser Heer liegt, im Begriff, den Geist aufzugeben.

Messala. Glaube das nicht.

Kassius. Ich glaub' es auch nur halb und halb; denn ich bin frisches Muths, und entschlossen, aller Gefahr standhaft entgegen zu gehen.

Brutus. Ganz recht, Lucilius.

Kassius. Nun, edler Brutus, die Götter seyn heut' auf unsrer Seite, damit wir als Freunde, in ruhigen Zeiten, ein glückliches Alter erleben! Indes, da menschliche Schicksale immer ungewiß bleiben, so müssen wir uns das ärgste vorstellen, was uns begegnen kann. Verlieren wir diese Schlacht, so haben wir uns igt zum letztenmal gesprochen. Was hast du in diesem Falle beschlossen?

Brutus. Was mir eben diejenige Philosophie vorschreibt, nach welcher ich den Kato tadelte, daß er sich selbst das Leben nahm — Ich weiß nicht warum; aber ich find' es unedel und zaghaft, aus

Furcht vor dem, was uns begegnen kann, sein Leben so zu verkürzen — Dieser Philosophie gemäß, waffne ich mich mit Tapferkeit, das Verhängniß jener höhern Mächte ruhig zu erwarten, die uns hienieden beherrschen. *)

Kassius. Wenn wir also diese Schlacht verlieren, so lässest du dich gefallen, durch die Strassen von Rom im Triumph zur Schau geführt zu werden?

Brutus. Nein, Kassius, nein. Denke nicht, du edler Römer, daß Brutus jemals gebunden nach Rom gehen wird; dazu denkt er zu groß. Dieser heutige Tag muß das Werk vollenden, das der fünfzehnte März anfieng; ob wir uns aber wiedersehn werden, weiß ich nicht. Nimm also von mir das letzte Lebewohl; auf ewig, ewig, lebewohl, Kassius! Sehen wir uns wieder, nun, so werden wir heiter seyn; wo nicht, so wars gut, daß wir ihn Abschied nahmen.

Kassius. Auf ewig, auf ewig lebe wohl, Bru-

*) Unter den Gefinnungen dieser und der folgenden Rede des Brutus ist ein offener Widerspruch. In dieser hier erklärt Brutus seinen Entschluß, den Willen der Vorsehung in Geduld zu erwarten; und in der folgenden giebt er zu verstehen, wenn er auch den Verlust der Schlacht überlebe, so werde er sich doch nie in Ketten nach Rom bringen lassen. Dieser Ausspruch ist in dem alten Englischen Plutarch sehr verworren ausgedrückt, und konnte leicht mißverstanden werden. Shakespeare läßt das in der ersten Rede die gegenwärtige Meinung des Brutus seyn, was Plutarch bloß als seine vermuthete anführt, die er jetzt verwarf. Steevens.

tus! Sehn wir uns wieder, so werden wir freylich heiter seyn; wo nicht, so wars in der That gut, daß wir ißt Abschied nahmen.

Brutus. Nun wohl, so laß uns vorrücken. O! daß man es vorher wissen könnte, wie diese Schlacht ausfallen wird! Aber genug, der Tag wird sich endigen; man weiß also das Ende schon — Kommt nur; hinweg!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Seldgeschrey. Brutus und Messala.

Brutus. Reit zu, reit zu, Messala, reit zu, und bringe den Legionen auf der andern Seite diese Befehle. (Ein lauter Lärmen.) Laß sie auf einmal eindringen; denn ich sehe, daß der Widerstand auf des Octavius Flügel nicht viel bedeutet; es braucht nur einen plötzlichen Anfall, um sie zu überwältigen. Reit zu, reit zu, Messala; laß sie alle herunter kommen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Seldgeschrey. Cassius und Titinius.

Cassius. O! sieh, Titinius, sieh, die Nichtswürdigen stehen; ich selbst bin meiner eignen Leute Feind worden; dieser Fähdrich hier von den Meinen war im Begriff, davon zu laufen; ich schlug den Feigen zu Boden, und nahm ihm die Fahne weg.

Titinius. O! Cassius, Brutus gab den Befehl zum Angriff zu früh; er hielt sich zu bald des Siegs gewiß, da er einigen Vortheil über Octavius erhalten hatte; seine Soldaten fielen über die Beute her, indeß Antonius hier uns alle umzingelt.

(Pindarus kömmt.)

Pindarus. Flieh weiter zurück, Cassius! — flieh weiter zurück! Antonius ist in deinen Gezelten; flieh, edler Cassius, flieh weit weg!

Cassius. Diese Anhöhe ist weit genug — Sieh doch, sieh, Titinius, sind das meine Gezelte, wo ich Feuer aufsteigen sehe?

Titinius. Ja, Cassius, sie sind.

Cassius. Titinius, wenn du mich lieb hast, so setze dich auf mein Pferd, und sporn' es so lange, bis es dich zu jenen Schaaren, und wieder hieher gebracht hat, damit ich gewiß sehn möge, ob diese Schaaren Freund oder Feind sind.

Titinius. In einem Augenblick bin ich wieder hier.

(Gehet ab.)

Cassius. Geh, Pindarus, steig höher auf diesen Hügel hinauf! — Mein Gesicht war von jeher kurz — Sieh dem Titinius nach, und sage mir, was du im Gefilde wahrnimmst — An diesem Tage athmete ich zum erstenmal; die Zeit hat ihren Kreis durchlaufen; und, wo ich anfing, werd' ich jetzt endigen — Mein Leben hat seine Gränzen erreicht — Nun, was siehst du?

Pindarus. (auf der Anhöhe) Ach! Cassius!

Cassius. Was giebt's?

Pindarus. Titinius wird ringsum von Reutern eingeschlossen, die auf ihn zusprengen; doch sprengt er weiter fort. Ist sind sie ganz nahe bey ihm — Nun, Titinius! nun einen guten Sprung! — Oh! er springt herunter! — Er wird gefangen — Höre, wie sie frohlocken!

Rafius. Komm herunter, sieh nach nichts mehr! — O! daß ich so feige bin, noch so lange zu leben, bis ich meinen besten Freund vor meinen Augen gefangen nehmen sehe! — (Pindarus kommt zurück.) Komm hieher, Freund — In Parthien nahm ich dich gefangen, rettete dein Leben, und du schwurst mir, alles zu thun, was ich dich heissen würde. Wohl an, ist halte deinen Schwur; und sey von nun an frey. Nimm dieß edle Schwert, das durch Cäsars Eingeweide fuhr, und durchstosse damit diese Brust — Antworte mir nicht lange; hier, nimm du das Heft; und, wenn mein Gesicht verhüllt ist — wie es nun schon ist — so lenke du das Schwert! — (Er rennt in den Degen.) Cäsar! du bist gerochen, durch eben das Schwert, das dich tödtete! —

Pindarus. Nun bin ich frey; aber lieber wär ichs nicht geworden, wenn's nach meinem Willen gegangen wäre — Oh! Rafius! Weit von diesem Lande weg stieh ich, so weit, daß kein Römer je von mir hören soll!

(Er geht ab. Titinius und Messala kommen wieder.)

Messala. Es ist nichts, als ein Tausch; Titinius; Octavius ist von des edeln Brutus Heer über-
(Neunter Band.)

E e

wältigt, und des Raskius Legionen von Antonius.

Titinius. Diese Nachricht wird den Raskius wieder aufrichten.

Messala. Wo hast du ihn verlassen?

Titinius. Ganz trostlos mit Pindarus, seinem Sklaven, auf dieser Anhöhe.

Messala. Ist er das nicht, der dort auf der Erde liegt?

Titinius. Er liegt nicht, wie lebend — O! des Jammers!

Messala.. Ist ers nicht?

Titinius. Nein, er war es, Messala; aber Raskius ist nicht mehr! — O! untergehende Sonne! wie du in deinen rothen Strahlen diesen Abend niedersinkst, so ist in seinem rothen Blute Raskius untergegangen! — Die Sonne Roms ist untergegangen! unser Tag ist vorüber; Wolken, Thau, und Gefahren sammeln sich; unsre Thaten sind gethan! Mißtrauen gegen mein Geschick hat diese That veranlaßt!

Messala. Mißtrauen gegen ein gutes Geschick hat diese That veranlaßt. O! hassenswerther Irrthum, Kind der Schwermuth! warum zeigst du den lehrbegierigen Gedanken der Menschen solche Dinge, die nicht wirklich sind? O! Irrthum! in einem Augenblick empfangen, nie kömmt du zu einer glücklichen Geburt, ohne die Mutter, die dich gebär, zu tödten!

Titinius. He! Pindarus! — Wo bist du, Pindarus?

Messala. Such ihn auf, Titinius; ich will indes gehn, und dem edeln Brutus diese traurige Nachricht ins Ohr stoßen — Stoßen, kann ich wohl sagen; denn durchbohrender Stahl, und vergiftete Pfeile würden den Ohren des Brutus eben so willkommen seyn, als Nachrichten von dieser Art.

Titinius. Geh eiligt, Messala; ich will unter des Vindarus aussuchen. (Messala geht ab.) Warum schicktest du mich von dir weg, edler Raskius? Begegnet' ich nicht deinen Freunden? Und setzten sie mir nicht diesen Siegskranz auf, und befahlen mir ihn dir zu geben? Hörtest du ihr Frohlocken nicht? Ach! du hast alles verkehrt ausgelegt. Aber komm! nimm diesen Kranz hier um deine Stirne; dein Brutus hieß mich dir ihn geben, und ich will seinen Befehl vollziehen — Brutus, komm herbey, und sieh, wie sehr ich den Raskius Raskius schätzte — Vergebt mirs, ihr Götter! — So beträgt sich ein Römer! — Komm, Schwert des Raskius, und finde des Titinius Herz! — (Er ersticht sich.)

Feldgeschrey. Brutus, Messala, der junge Kato, Strato, Volumnius, Lucilius.

Brutus. Wo denn, wo, Messala, liegt sein Leichnam?

Messala. Sieh, dort liegt er, und Titinius, der ihn betrauerte.

Brutus. Titinius liegt mit dem Gesicht aufwärts.

Kato. Er ist getödtet.

Brutus. O! Julius Cäsar! du bist noch immer

sehr mächtig! Dein Geist wandelt umher, und kehrt unsre Schwerter in unsre eignen Eingeweide!

(Ein lauter Lärmen.)

Kato. Wacker Titinius! Seht, hat er nicht den todten Kasius noch bekränzt?

Brutus. Leben auch noch zwei solche Römer, wie diese? — Du letzter von allen Römern, fahr wohl! Unmöglich wird Rom jemals deines gleichen hervorbringen — Ihr Freunde, ich bin diesem todten Manne mehr Thränen schuldig, als ihr mich jetzt ihm werdet bezahlen sehen — Ich werde schon Zeit dazu finden, Kasius, ich werde schon Zeit dazu finden — Kommt jetzt, und sendet diesen Leichnam nach Thassos; sein Leichbegängniß soll nicht in unserm Lager gehalten werden, um uns nicht den Muth niederzuschlagen — Komm, Lucilius — komm, junger Kato; laßt uns ins Schlachtfeld zurück. Labeo und Flavius, laßt unsre Heere vorrücken — Es ist drei Uhr; und wir müssen, ihr Römer, noch vor der Nacht unser Glück in einem zweiten Gefechte versuchen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Feldgeschrey. Brutus, Kato, Lucilius, und andre.

Brutus. Noch immer, ihr Mitbürger, noch immer, haltet eure Häupter empor?

Kato. Welcher Bastard thut es nicht? Wer will mit mir gehn? Ich will meinen Namen laut durch

das Gefilde ausrufen — Ich bin der Sohn des
Markus Kato! — vernehmts! — der Tyrannen
Feind, und Freund meines Vaterlandes — Ich bin
ein Sohn des Markus Kato! — Hoh!

(Einige Soldaten im Gefechte.)

Brutus. Und ich bin Brutus, Markus Brutus
bin ich; Brutus, meines Vaterlandes Freund —
Erkennt mich für Brutus! (Geht ab.)

Lucilius. O! junger und edler Kato! bist du
gefallen? Ha! nun stirbst du so edel, wie Titinius,
und bist würdig, Kato's Sohn zu seyn.

Soldat. Ergieb dich, oder stirb!

Lucilius. Ich ergebe mich nur, wenn ich ster-
ben soll. (Er reißt ihm Geld.) Sieh, hier hast du was
dafür, wenn du mich auf der Stelle tödtest. Tödte
den Brutus; und erwirb dir Ehre durch seinen Tod.

Soldat. Das müssen wir nicht — Ein vorneh-
mer Gefangner!

(Antonius kömmt.)

2. Soldat. He! Maß da! Sags dem Anto-
nius, daß Brutus gefangen ist.

1. Soldat. Ich will die Nachricht überbringen;
da kömmt eben der Feldherr — Brutus ist gefan-
gen, Brutus ist gefangen, mein Gebieter.

Antonius. Wo ist er?

Lucilius. In Sicherheit, Antonius; Brutus
ist sicher genug. Ich getraue mirs, zu behaupten,
daß kein Feind jemals den edeln Brutus lebendig
gefangen nehmen wird. Die Götter beschützen ihn
vor einer so großen Schmach! Wenn du ihn findest,

lebendig oder todt, so wirst du ihn allemal seiner würdig, allemal als Brutus, finden.

Antonius. Das ist nicht Brutus, Freund; aber ich versichre dich, ein Mann von eben so grossem Werthe. Sorge für seine Sicherheit, und begegne ihm liebevoll. Dergleichen Männer möcht' ich lieber zu Freunden, als zu Feinden, haben. Geht hin, und seht zu, ob Brutus noch lebt, oder todt ist, und bringt uns Nachricht in des Octavius Zelt, wie die Sachen stehen.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Eine andre Gegend des Schlachtfeldes.

Brutus, Dardanius, Klitus, Strato und
Volumnius.

Brutus. Komm, du armseliger Ueberrest meiner Freunde; ruht hier auf diesem Felsen aus.

Klitus. Statilius holte eine Fackel; aber er kam nicht zurück; er ist entweder gefangen, oder getödtet.

Brutus. Setze dich, Klitus; Tödtet ist die Lösung; es ist eine That nach der Mode — Höre doch, Klitus — —

(Er redet leise mit ihm.)

Klitus. Wie? ich, Brutus? — Nein, um alles in der Welt nicht!

Brutus. So schweig; kein Wort gesagt!

Klitus. Lieber wollt' ich mich selbst tödten.

Brutus. Höre doch, Dardanius —

Dardanius. Ich, eine solche That thun?

Klitus. O! Dardanius!

Dardanius. O! Klitus!

Klitus. Was für ein böses Gesuch hatte Brutus an dich?

Dardanius. Ich sollt' ihn tödten, Klitus —
Sieh doch, er ist in Gedanken.

Klitus. Ist ist der edle Mann des Kammers so voll, daß er aus seinen Augen überfließt.

Brutus. Komm hieher, lieber Volumnius, auf ein Wort.

Volumnius. Was soll ich, mein Gebieter?

Brutus. Höre, Volumnius, Cäsars Geist ist mir schon zweymal des Nachts erschienen, einmal zu Sardis, und diese letzte Nacht hier im Felde bey Philippi. Ich weiß, meine Stunde ist gekommen.

Volumnius. Nicht doch, mein Gebieter.

Brutus. Nein, Volumnius, ich weiß das gewiß. Du siehst, Volumnius, wie es in der Welt hergeht; unsre Feinde haben uns bis an den Abgrund getrieben; es ist edler, wenn wir selbst hinein springen, als wenn wir säumen, bis sie uns hinein stürzen. Guter Volumnius, du weißt, daß wir beyden mit einander in die Schule giengen; um deswillen, um unsrer alten Freundschaft willen, bitt' ich dich, halte du das Gefäß meines Degens, in des ich hinein renne.

Volumnius. Das ist kein Geschäft für einen Freund, Brutus.

(Beständiges Getimmel.)

Klitus. Flieh, flieh, Brutus! hier ist nicht zu säumen.

Brutus. Leb wohl, du — und du — und du, Volumnius. Strato, du hast die ganze Zeit hindurch geschlafen; lebe du auch wohl, Strato — Ihr Mitbürger, mein Herz freut sich, daß ich in meinem ganzen Leben keinen Menschen gefunden habe, der mir nicht getreu war. Diese verlorne Schlacht wird mir immer noch mehr Ehre machen, als Oktavius und Markus Antonius durch diesen niederträchtigen Sieg erhalten werden. Und nun lebt alle wohl; denn des Brutus Zunge hat beynahe schon die Geschichte seines Lebens geendigt. Nacht hängt über meinen Augen, und meine Gebeine, die nur gearbeitet haben, um diese Stunde zu erreichen, sehnen sich nach Ruhe.

(Ein Getümmel und Geschrey: Flieht, flieht, flieht!)

Klitus. Flieh, Brutus, flieh!

Brutus. Hinweg; ich will folgen. Ich bitte dich, Strato, bleibe du bey deinem Herrn; du bist ein Mensch von gutem Gemüth; und nicht ohne Empfindung von Ehre. Halt' also mein Schwert, und wende dein Gesicht weg, indem ich darein renne. Willst du das, Strato?

Strato. Gieb mir vorher deine Hand — Fahre wohl, mein Gebieter.

Brutus. Lebe wohl, guter Strato — Cäsar, gieb dich ist zufrieden! — Ich tödtete dich nicht halb so gutwillig.

(Er rennt in sein Schwert, und stirbt.)

Getümmel. Abzug. Antonius, Octavius,
Messala, Lucilius, und das Heer.

Octavius. Wem gehört dieser Sklave?

Messala. Meinem Herrn — Strato, wo ist
dein Gebieter?

Strato. Frey von der Knechtschaft, die dich
drückt, Messala; die Sieger können izt nichts wei-
ter, als ein Feuer, aus ihm machen; denn Brutus
allein überwältigte sich selbst, und keiner sonst kann
sich aus seinem Tod eine Ehre machen.

Lucilius. So mußte Brutus gefunden wer-
den — Ich danke dir, Brutus, daß du des Luci-
lius Ausspruch bestätigt hast.

Octavius. Alle, die dem Brutus gedient ha-
ben, will ich in meine Dienste nehmen — Guter
Freund, hast du Lust, bey mir zu leben?

Strato. O! ja, wenn Messala mich dir über-
lassen will.

Octavius. Thu das, mein lieber Messala.

Messala. Wie starb mein Gebieter, Strato?

Strato. Ich hielt das Schwert, und er rannte
drein.

Messala. So nimm ihn in deine Dienste, Okta-
vius, ihn, der meinem Herrn den letzten Dienst that.

Antonius. Dieß war der edelste unter allen Rö-
mern! Alle die Verschwornen, ihn allein ausgenom-
men, thaten das, was sie thaten, aus Haß gegen
den grossen Cäsar; er allein war aus Eifer fürs ge-
meine Beste und aus Vaterlandsliebe Einer von ih-

nen. Sein Leben war schön, und seine ganze Gemüthsart hatte eine so edle Mischung, daß die Natur auftreten, und der ganzen Welt sagen könnte:
„Das war ein Mann!,,

Oktavius. So laßt uns ihn so behandeln, wie sein Edelmuth es verdiente, mit aller Achtung und Feyer seines Leichbegängnisses. Seine Gebeine sollen in dem ehrenvollen Schmuck eines Feldherrn diese Nacht in meinem Gezelt liegen. Ruft nun das Schlachtfeld zur Ruhe, und laßt uns gehn, um den Ruhm dieses glücklichen Tages zu theilen.

(Sie gehn alle ab.)